167. Donnerstag den 21. Juli 1859. 167.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 21. Juli. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem herzoglich anhaltischen Geheimen Rath und Direktor der Generalkommission in Köthen, Fels, den Rothen Adlerorden dritter Klasse und dem herzoglich anhaltischen General-Kommissionsrath Moebes daselbst den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz ist aus Bad Homburg hier angekommen.

Angekommen: Se. Exzellenz der Generallieutenant und Kommandeur der 5. Division, Vogel von Falckenstein, von Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Die Allerhöchsten Orts befohlene theilweise Beurlaubung von Landwehrmannschaften und Reservisten wird nunmehr in kürzester Frist eintreten, wovon ich die betheiligten Familien mit der Aufforderung in Kenntniß setze, ihre zur Beurlaubung gelangenden Angehörigen, soweit dies erforderlich ist, schleunigst mit Civilkleidern zu versehen.

Posen, den 20. Juli 1859.
Der Oberpräsident der Provinz Posen
v. Puttkammer.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Mittwoch 20. Juli Morgens. Gestern Abend hat der Kaiser die Präsidenten Troplong, Morny und Baroche in St. Cloud empfangen. Auf die von denselben gehaltenen Ansprachen antwortete der Kaiser ungefähr Folgendes: Indem ich mich wieder unter Ihnen, die Sie während meiner Abwesenheit die Kaiserin und meinen Sohn mit so großer Aufopferung umgeben haben, befinde, fühle ich das Bedürfniß, Ihnen zu danken und Ihnen ein Bild von dem, was ich gethan, vorzulegen. Als die französisch-sardinische Armee nach einem glücklichen zweimonatlichen Feldzuge vor Verona angekommen war, drohte der Kampf in militärischer und politischer Beziehung seine Natur zu ändern. Ich war in die unheilvolle Nothwendigkeit versetzt, einen hinter starken Festungen verschanzten Feind anzugreifen, der gegen jede Diversion auf den Flanken durch die Neutralität der ihn umgebenden Territorien geschützt war. Indem ich einen langen und unfruchtbaren Belagerungskrieg begann, hatte ich Europa in Waffen vor mir, bereit unsere Erfolge uns streitig zu machen, oder unsere Unfälle zu verschlimmern. Nichtsdestoweniger hätten die Schwierigkeiten der Unternehmung weder meinen Entschluß erschüttert, noch den Eifer meines Heeres gedämpft, wenn die aufzuwendenden Mittel nicht außer Verhältniß zu den zu erwartenden Erfolgen gewesen wären. Ich mußte mich entschließen, die durch die neutralen Territorien mir entgegenstehenden Hindernisse kühn zu durchbrechen, und alsdann den Kampf am Rhein sowohl, als auch an der Etsch annehmen. Der Kampf mußte sich überall offen durch die Hülfe der Revolution kräftigen. Es mußte noch kostbares Blut vergossen werden, welches schon so reichlich geflossen war. Kurz, um zu triumphiren, mußte ich das wagen, was einem Souverän nur für die Unabhängigkeit seines Landes aufs Spiel zu setzen erlaubt ist. Wenn ich Halt gemacht habe, so ist dieses nicht aus Lässigkeit oder aus Erschöpfung geschehen, auch nicht, weil ich von edlen Beweggründen abgelassen, sondern weil ich in meinem Herzen das Interesse Frankreichs höher stelle. Glauben Sie, daß es mir nicht schwer geworden ist, den Eifer der Soldaten zu zügeln, mein Programm Betreffs des Territoriums vom Mincio bis zur Adria vor Europa offen zu beschränken, edle Illusionen und patriotische Hoffnungen zu zerstören? Um der Unabhängigkeit Italiens zu dienen, habe ich den Krieg gegen den Willen Europa's begonnen. Als den Geschicken meines Landes Gefahr drohte, habe ich Frieden gemacht. Heißt das, unsere Anstrengungen und Opfer waren ein reiner Verlust? Nicht also! Wie ich dies schon in dem Abschiede von meinen Soldaten ausgesprochen, haben wir das Recht, auf diesen kurzen Feldzug stolz zu sein, in welchem eine zahlreiche Armee, die keiner andern an Organisation und Tapferkeit nachsteht, in vier Gefechten und zwei Schlachten besiegt wurde. Der König von Sardinien, von Alters her zum Hüter der Alpen berufen, hat sein Land befreit gesehen und die Minciolinie als Grenze erhalten. Die Idee der Nationalität Italiens ist selbst von denen zugestanden, die sie am meisten bekämpft haben. Alle italienischen Souveräne begreifen endlich die gebieterische Nothwendigkeit heilsamer Reformen. Nachdem wir so einen neuen Beweis von der militärischen Macht Frankreichs gegeben haben, wird der geschlossene Friede reich an glücklichen Resultaten sein. Die Zukunft wird dies täglich mehr zeigen. Für das Glück Italiens bürgt der Einfluß Frankreichs der Welt. (?!)

Turin, Mittwoch 20. Juli, Vormittags. Die sardinischen Kommissäre und Beamten sind aus den Herzogthümern und Legationen abberufen worden. In den Herzogthümern Parma und Modena protestiren Städte und Landgemeinden gegen die Restauration; sie bereiten sich zum Widerstande vor und wollen Anschluß an Piemont.

(Eingeg. 21. Juli 7 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 20. Juli. [Absichten der preußischen Vermittelung; die Kongreßfrage; Herr v. Bismarck-Schönhausen.] Die „Preuß. Zeitung" hat jüngst das Wort genommen, um unter Anderem auch auf die Stelle des östreichischen Manifestes zu antworten, welche die Behauptung aufstellt, als hätte jede Vermittelung der neutralen Mächte Oestreich minder günstige Bedingungen geboten, als die direkte Unterhandlung mit dem Gegner (s. gestr. Z.). Das halboffizielle Blatt erklärte, daß die Vorschläge, welche Preußen an die anderen Mächte gerichtet habe, bei Weitem günstigerer Natur für Oestreich gewesen seien, als die zu Villafranca vereinbarten Friedenspräliminarien. Es ist in unterrichteten Kreisen kein Geheimniß, daß in der That Preußen, trotz der Siege, welche die verbündeten Waffen erfochten hatten, bemüht war, dem östreichischen Kaiserhause die Gesammtheit seiner Besitzungen in Italien zu erhalten. Das Verbleiben des venetianischen Gebietes bei der östreichischen Monarchie durfte von vornherein als eine ausgemachte Sache gelten, so lange der Feind diesen von gewaltigen Festungen vertheidigten Boden noch nicht inne hatte. Aber Preußen wünschte auch, daß die Lombardei unter dem Habsburgischen Scepter bleibe, sei es auch in der Form der Personal-Union oder der Sekundogenitur. Es mag fraglich erscheinen, ob die Zustimmung Rußlands und Englands für solche Vorschläge zu erlangen gewesen wäre; doch steht fest, daß dieselben die Grundlagen des preußischen Mediations-Programms bildeten, während Napoleon sich schon so feierlich zur völligen Verjagung der Oestreicher aus Italien verpflichtet hatte. Der Wiener Hof kennt diesen Stand der Dinge ganz genau. Wenn er daher dennoch so unbegründete Vorwürfe gegen Preußen schleudert, so darf er sich nicht wundern, daß allmälig alle durch den ungerechten Angriff Frankreichs angeregten Sympathien für Oestreich in der regierenden Sphäre, wie in der Bevölkerung unseres Landes gründlich getilgt werden. — Ueber Sein oder Nichtsein eines europäischen Kongresses ist man immer noch im Unklaren. Oestreich scheint allen Ernstes daran zu denken, den Frieden als ein Separat-Abkommen zwischen den kriegführenden Mächten zu behandeln. Das könnte hingehen, wenn es sich einzig um den Besitz und die Interessen dieser Mächte handelte. Da aber in Italien, abgesehen von dem Herrschaftswechsel in der Lombardei, noch viele andere Dinge in Frage kommen, welche ganz Europa sehr nahe angehen, so wird die Mitwirkung der anderen Großmächte nicht zu umgehen sein. — Herr v. Bismarck-Schönhausen, welcher mit Urlaub von Petersburg kommt, wird täglich hier erwartet. Wie verlautet, gedenkt derselbe mit seiner Gemahlin eine Reise nach Frankreich zu machen.

☾ Berlin, 20. Juli. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der Prinz-Regent nahm heute Vormittag die Vorträge des Generalmajors v. Manteuffel und des Geheimrathes Illaire entgegen und empfing darauf den Minister v. Schleinitz und die Gesandten Graf v. Pourtalès und v. Usedom. Beide Gesandten sind mit Instruktionen versehen worden und werden sich nun morgen auf ihre Posten nach Paris und Frankfurt a. M. zurückbegeben. Mittags machte der Prinz-Regent Ihren Majestäten einen Besuch, die am Montag längere Zeit im Park von Babelsberg verweilt hatten. Um 3 Uhr war im Schlosse Tafel, zu der auch der General Fürst v. Radziwill und der General v. Peucker Einladungen erhalten hatten. — Die Abreise des Prinz-Regenten nach dem Kurorte Ems ist jetzt auf den 26. Juli festgesetzt und beabsichtigt er dort etwa vierzehn Tage zu bleiben. Um diese Zeit will auch die Prinzessin von Preußen dort zum Besuche der Kaiserin Mutter und der übrigen Verwandten unseres Königshauses eintreffen. Gegenwärtig hält sich die Frau Prinzessin und ebenso auch die Prinzessin Karl in Düsseldorf auf, wo sie der Familie des Fürsten von Hohenzollern einen Kondolenzbesuch gemacht haben. — Die Frau Fürstin von Liegnitz ist heute Morgen aus dem Bade Homburg hier wieder eingetroffen und empfing bald nach ihrer Ankunft den Besuch der Frau Herzogin von Sagan. Die Fürstin wollte sich schon heute Nachmittag nach Potsdam begeben und dort in ihrem Hause Wohnung nehmen, hat dies aber bis morgen verschoben. — Die Deputation, welche der Enthüllungsfeierlichkeit des Nikolausdenkmals in Petersburg beigewohnt hat, ist jetzt wieder hierher zurückgekehrt. Der General v. Möllendorff, der Oberst v. Hannecken, der Rittmeister v. Bredow und Premierlieutenant v. Mayenn sind gestern von dort hier eingetroffen. Wie ich höre, hatte sich diese Deputation am kaiserlichen Hofe großer Auszeichnungen zu erfreuen und wurden alle Mitglieder dekorirt. — Die Steuer-Bonifikation für exportirten Spiritus soll von 10 Pf. für das Quart auf 1 Sgr. erhöht werden. — Noch immer ist die Frage, ob demobilisirt werden wird, bei uns an der Tagesordnung. Man weiß bis jetzt, daß eine umfassende Beurlaubung angeordnet ist. Weniger Beurlaubungen sind bei den Kavallerie-Regimentern zulässig, da der gegenwärtige Bestand an Pferden durchaus nicht vermindert werden soll. Bei den Handwerkskompagnien, dem Train ꝛc. dürften keine Beurlaubungen eintreten. Hieraus geht klar hervor, daß unser Gouvernement noch keine genügende Garantie dafür hat, daß jede Vorsichtsmaaßregel bereits entbehrlich wäre. — In diesen Tagen machte sich ein sehr lebhafter diplomatischer Verkehr zwischen Paris und Wien bemerklich; in Wien soll die gereizte Stimmung gegen Preußen im Steigen sein, doch diese nur in den Hof- und gouvernementalen Kreisen zu Tage treten. — Eine Anzahl Wallafetten ging heute von Neisse hier durch nach Köln.

— [Eine Abwehr.] In der „Frankf. Postz." bezeichnet ein Wiener Korrespondent es als „Thatsache", daß das Projekt, Oestreich alle italienischen Besitzungen zu entreißen, die Souveräne von Toscana und Modena zu entfernen, die Legationen dem päpstlichen Stuhle zu nehmen und sie unter ein weltliches Königthum zu stellen, bei Preußen „die wärmste Befürwortung gefunden" und daß Preußen aus eigenem Antriebe mit seiner Zustimmung die Zusage an Frankreich verbunden habe, Oestreich, wenn es jene Bedingungen nicht annehme, weder faktisch noch moralisch zu unterstützen. Der Korrespondent bürgt für die „Aechtheit dieser Mittheilung", ja der Plan sei, „nicht nur Projekt, er sei beschlossen gewesen". Kaiser Napoleon habe selbst daran Anstoß genommen und deshalb mit Oestreich augenblicklich und unmittelbar unterhandelt. Schließlich werden noch mehr „Aufklärungen" versprochen; Korrespondent wolle sehen, ob man die Wahrheit der obigen Mittheilungen zu bestreiten wagen werde. — Wir sind ermächtigt, sagt die „Pr. Z.", alle diese Nachrichten als Erfindungen zu bezeichnen.

— [Stimmung in Wien.] Die wüthenden Ausfälle der östreichischen Blätter machen vielen Leuten so große Besorgniß, daß es nöthig ist, den Werth jener Angriffe auf ihr richtiges Maaß zurückzuführen. Die östreichischen Blätter sind wild auf Befehl; spiegelten sie wirklich wieder, was die öffentliche Meinung in Wien denkt, so würden sie ganz anders reden, und während des Krieges anders geredet haben. Nach allen Privatnachrichten aus Wien, von den unbefangensten Personen aus den verschiedensten Kreisen, hatte man dort das Gefühl, als würde man wie ein Opfer zur Schlachtbank geführt; man sah die Niederlagen voraus und nahm sie hin als ein Verhängniß, welches aber zum Guten führen sollte. Indeß die Lombardei ist jetzt verloren, und Grünne und Bach sind geblieben. Für die Stimmung, die unter solchen Umständen in Wien herrscht, braucht das herrschende System einen Ableiter, und als der bequemste Ableiter bietet sich ihm Preußen. Darum muß die Mißstimmung, die gegen Grünne und Bach und Genossen sich richtet, gegen uns gelenkt werden. Aber der Haß Oestreichs, hört man klagen, wird sich in feindliche Thaten umsetzen. Das, dächte ich, können wir abwarten, denn in den eben gemachten Erfahrungen hat sich doch die östreichische Furchtbarkeit als ein eben so großer Humbug herausgestellt, wie früher die Schreckgestalt des russischen Kolosses. Wenn übrigens die Verstimmung des Wiener Kabinets sich in offiziellen Manifesten Luft macht, so sei man überzeugt, daß die Antwort nicht fehlen wird; das doppelte Spiel der Mission Windischgrätz hat hier böses Blut genug gemacht; das Ministerium Hohenzollern ist nicht danach angethan, zu so Etwas zu schweigen. In Betreff der Mission Windischgrätz ist man hier fest überzeugt, und hat in den Erklärungen des Fürsten selbst die Beweise dafür: das Wiener Kabinet hat, um seine Verhandlungen mit Napoleon ganz zu verbergen, seine eigenen ordentlichen und außerordentlichen Gesandten am Berliner Hofe nichts davon wissen lassen, so schwiegen diese um so sicherer. (K. Z.)

— [Auswandernde Juden.] Es ist schon im zeitigen Frühjahr mehrfach bemerkt worden, daß die Auswanderung in diesem Jahre im Verhältniß zu früheren bedeutend nachgelassen hat; Erwähnung verdient aber die auffallende Wahrnehmung zahlreicher Gruppen von Juden, die eine neue Heimath suchen. Sie kommen aus dem russischen Polen und wandern über Hamburg zum größten Theile nach England. Mit kaum nennenswerthen Ausnahmen sind es junge Männer in der Mitte der Zwanziger, die England nichts zuführen, als den Entschluß, dort reich zu werden. (Sp. Z.)

Breslau, 19. Juli. [Feuersbrunst.] Nach einer Mittheilung der „Schl. Ztg." ist ein großer Theil der Stadt Nimptsch ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer kam gestern Abend gegen 11½ Uhr in einem Hintergebäude der Posthalterei heraus und verbreitete sich mit so reißender Schnelligkeit über die nahegelegenen ausgetrockneten Gebäude, daß binnen wenigen Stunden etwa 30 Besitzungen ein Raub der Flammen wurden. Das Posthaus ist gerettet, obgleich die Flammen von allen Seiten begierig danach leckten. Auch die Pferde des Posthalters sind geborgen und es hat demnach nur eine kurze Unterbrechung des Postenlaufs stattgefunden. Heute Morgen um fünf Uhr war der weiteren Ausbreitung des Feuers bereits ein Ziel gesetzt und die größte Gefahr beseitigt. Die Flammen haben übrigens größtentheils den Theil der Stadt verzehrt, welcher beim letzten Brandunglück stehen geblieben ist.

Gardelegen, 17. Juli. [Feuersbrunst.] In dem drei Stunden von hier belegenen Pfarrdorfe Miesté hat vorgestern eine verheerende Feuesbrunst gewüthet und eine große Anzahl von Baulichkeiten in Asche gelegt.

Klietznick (bei Jerichow), 16. Juli. [Feuersbrunst.] Heute Nacht wurde ein großer Theil unsres Dorfes durch Feuer verwüstet. In wenigen Stunden lagen sechs Bauernhöfe, zwei Kossäthengehöfte und vier Häuslerstellen in Asche. Das Dach

des Thurmes sammt den inneren brennbaren Theilen verbrannte ebenfalls. (M. C.)

Oestreich. Wien, 18. Juli [Tagesnotizen.] Die Reduktion der Armee auf den Friedensfuß ist eingeleitet. Der Kriegsgebührenbezug wird mit dem 1. August eingestellt. — Es heißt, daß die Reformberathungen demnächst beginnen sollen. — Zufolge Allerh. Entschließung vom 13. Juni hat die Strafe der Degradirung von nun an bei Beamten nicht mehr einzutreten und es sind Vergehen, worauf diese Strafe bisher gesetzt war, insofern denselben eine unehrenhafte Handlungsweise zu Grunde liegt, künftig unnachsichtlich mit der Dienstentlassung zu ahnden, während gegen andere in diese Kategorie nicht fallende Vergehen gröberer Art mit der strafweisen Versetzung, nach Umständen auch in andere Kronländer, unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften, vorzugehen ist. — Dem Pariser Journale „Le Siècle“, der von Glasbrenner redigirten Montagszeitung „Berlin“ und der in Bukarest erscheinenden „Nationalulu“ und „deutschen Zeitung für die vereinigten Fürstenthümer“ ist der Postdebit in den östreichischen Staaten entzogen worden.

— [Diplomatisches Verhalten.] Die „BHZ.“ erhält von sehr vertrauenswürdiger Seite aus Wien folgende Mittheilung: „Man wird über die Frage, ob es in der Absicht der Paziszenten des Friedens von Villafranca liege, die übrigen Großmächte zur Mitwirkung bei dessen definitivem und formellem Abschluß einzuladen, weniger streiten, wenn man weiß, daß selbst auf erfolgte Anfrage den europäischen Mächten der Inhalt der Konvention noch nicht mitgetheilt ist. Ich glaube verbürgen zu können, daß Lord Loftus auf eine in diesen Tagen an den Grafen Rechberg gerichtete Frage, was denn eigentlich in Villafranca vereinbart sei, die Gegenfrage erhielt, ob Se. Herrlichkeit die Frage im Auftrage stelle? Diese Gegenfrage wurde bejaht, und hierauf entgegnete Graf Rechberg, er seinerseits habe keine Ermächtigung, den gewünschten Aufschluß zu ertheilen. Auf die weitere Frage: ob man übereingekommen sei, den am Kriege unbetheiligt gebliebenen Großmächten den Inhalt des Abkommens bis nach dessen Ratifikation offiziell vorzuenthalten, lautete die Erwiederung: es sei hierüber nichts vereinbart, er, der Minister, glaube jedoch, daß ein Einverständniß zwischen den kontrahirenden Souveränen jeder Mittheilung an eine dritte Macht vorausgehen müsse. „Ich glaube den hier mitgetheilten Inhalt der stattgehabten Unterredung zwischen dem britischen Minister und dem Grafen Rechberg ziemlich genau wiedergegeben zu haben. Nichtsdestoweniger hat Staatsrath v. Balabine Kenntniß der Uebereinkunft und zwar aus Paris. Eine allerdings nicht offizielle Veröffentlichung wird nicht lange auf sich warten lassen, ich mache aber im Voraus darauf aufmerksam, daß die Pariser Redaktion mit der östreichischen nicht ganz übereinstimmt.“

— [Antheil der Lombardei an der Staatsschuld.] Die östreichischen Blätter beschäftigen sich lebhaft mit der Frage, ob und welchen Antheil an der gemeinsamen Staatsschuld Oestreichs die nunmehr abgetretene Lombardei für sich übernehmen werde. Die „Ostd. Post“ widmet dieser Angelegenheit eine längere Auseinandersetzung, welche zu beweisen sucht, daß außer der gesonderten Landesschuld, welche das italienische Kronland hat, eine verhältnißmäßige Uebernahme der allgemeinen Staatsschuld durch dasselbe gerechtfertigt sei, da durch die eingegangenen Verpflichtungen die „Lombardei nach Maaßgabe ihrer Steuerkraft an der Zinsenzahlung und Tilgung in gleicher Weise theilnahm, wie die anderen östreichischen Provinzen.“ „Die Uebernahme eines entsprechenden Quotienten der östreichischen Staatsschuld“, heißt es dort weiter, „ist also keine an Oestreich gegebene Entschädigung für die Aufgabe der Lombardei, sondern die Erfüllung der privatrechtlichen Forderung, welche die östreichischen Staatsgläubiger an jeden Theil der Monarchie zu machen berechtigt sind. Für das „Wie viel“ einen Maaßstab zu finden, wird Sache der Friedensunterhändler sein. Die Kopfzahl ist kein billiger Maaßstab dafür, da insbesondere im östreichischen Kaiserstaat die Tragfähigkeit der einzelnen Kronländer eine höchst verschiedene ist und die Lombardei zu den reichsten Provinzen gehörte. Die Steuerquote wäre zu diesem Zweck entsprechender, wenn sich die Höhe derselben für eine Provinz stellen ließe. Da aber indirekte Steuern den größten Theil der östreichischen Staatseinkünfte bilden und diese nicht immer am Orte des Konsums entrichtet werden, so kann man auch nicht die Steuerzahlung der Lombardei als vollkommen billigen Maaßstab bezeichnen. Somit bliebe kaum etwas Anderes übrig, als ein mit Rücksicht auf die wirkliche Steuerkraft der Lombardei geschlossenes Kompromiß, auf eine runde Summen betragende Uebernahme der Staatsschuld.“ Ein nicht geringeres Gewicht, als auf den „entsprechenden Quotienten“, legt das genannte Blatt auf den Modus der Schuldübernahme. Unter den mancherlei Formen, unter welchen die letztere erfolgen kann, findet die „Ostd. Post“ diejenige als die annehmbarste, welche der Lombardei die Zahlung einer bestimmten Kapitalssumme an Oestreich auferlegt, die sie im Wege eines Anlehens aufbringt.

Bayern. München, 18. Juli. [Militärwesen.] Die „A. Z.“ spricht die Ansicht aus, daß es die Aufgabe der jetzt zusammentretenden Kammern sei, für die vollständige Wehrhaftmachung Bayerns zu sorgen. Wir entnehmen diesem Artikel Folgendes: „Der von Westen heraufbeschworne Konflikt traf die bayrische Armee in einer Verfassung, die es ihr nicht ermöglichte, rasch und in der Weise, wie es zu wünschen gewesen, vom Friedensfuß auf den Kriegsfuß überzugehen. Zum großen Theil lag dies aber in der Beschränkung des Militärbudgets, welches die Kammern selbst festgesetzt hatten. Es fällt der Vorwurf des Mangels an Kriegsbereitschaft also wenigstens nicht wesentlich den bezüglichen Kriegsministern zur Last. Unleugbar ist dagegen, daß von Seite des jetzigen Kriegsministers und der ganzen Regierung Außerordentliches geleistet worden ist, um allen Mängeln abzuhelfen und die Wehrkraft auf den Fuß zu setzen, welcher der politischen Lage entsprach. An Energie, Ausdauer, Umsicht hat das Kriegsministerium es in keiner Richtung fehlen lassen; es hat, so weit wir davon Kenntniß haben, seiner Aufgabe in seltener Weise genügt. Vielleicht hätte man in einzelnen Details weniger ängstlich mit dem Gelde martten sollen, z. B. beim Pferdeankauf; allein diese Oekonomie beweist nur, wie gewissenhaft bei aller Energie die Behörden verfahren sind. Das Resultat der Gesammtleistung ist daher auch außerordentlich erfreulich. Gleichwohl war die Zeit kurz, um Alles zu leisten, was in Bezug auf Wehrhaftmachung geleistet werden kann. Was das todte Material betrifft, so rechnen wir dahin zunächst die ungenügende Bewaffnung der Infanterie und Artillerie. Diese entspricht der Entwickelung der Waffentechnik nicht. Mit den neuen Podewilsschen vortrefflichen Gewehren konnten hauptsächlich nur die Jägerbataillone bewaffnet werden. Bei dem Ernst der Lage dürfte es nothwendig sein, dem Kriegsministerium die nöthige Summe zur Disposition zu stellen, um in kürzester Zeit die ganze Infanterie damit zu bewaffnen. In der kürzesten Zeit, wiederholen wir, und wenn die bayrische Waffenindustrie dazu nicht ausreicht, so muß die fremde, etwa die belgische, zu Hülfe genommen werden. Auch die Geschütze der Feldartillerie sind ungenügend; ihre rasche Umänderung wurde beabsichtigt, konnte aber wegen Mangels an Zeit nicht beschafft werden. Man muß also in dieser Beziehung rasch Sorge tragen und die betreffenden Geldmittel zur Disposition stellen. Endlich ist die Landesbefestigung entschieden unzureichend, namentlich fehlt es in der Pfalz an einem entsprechenden befestigten Schlachtfeld, von welcher Defensivstellung aus dieselbe mit Aussicht auf Erfolg auch gegen Uebermacht vertheidigt werden kann. Wo eine solche Stellung zu schaffen ist, darüber kann wohl kein Zweifel sein: es ist Ludwigshafen-Mannheim. Bei kluger Verbindung der provisorischen Befestigungen mit den permanenten kann, mit Energie und Umsicht, binnen sechs bis acht Monaten eine den Bedürfnissen des Augenblicks entsprechende Befestigung vollendet werden. Was das lebendige Material betrifft, so kann es offenbar nicht auf dem Kriegsfuß bleiben, auf dem es ist. Findet sich kein Ort, wo beim heutigen Zustand der Felder größere Manöver ausgeführt werden können, so muß der Ersparniß wegen die Armee unmittelbar auf Friedensfuß gesetzt werden; jedoch muß dabei die weitere Durchbildung des Heeres in reicherem Maaße als bisher gesichert, und für ihren raschen und sichern Uebergang auf den Kriegsfuß Sorge getragen werden. Vielleicht ist es in Betracht dessen besser, die Reiterei ein Jahr lang noch auf dem vollen oder beinahe vollen Etat zu erhalten, was einen Mehraufwand von etwa 1 Million Fl. veranlassen dürfte. Dasselbe gilt von den Geschützbespannungen der Artillerie. Alle anderen Wagenbespannungen verkaufe man. Es hat sich gezeigt, daß das Land hinreichendes Material an Zugpferden besitzt. Da die Bewegungen großer Reitermassen viele Vorübungen erfordern, so wäre es sicher zweckmäßig, dem Kriegsministerium die Mittel zu gewähren, um die sämmtliche Reiterei in Verbindung mit der reitenden Artillerie und einigen fahrenden Batterien auf der Lechfeld-Oede, einem durchaus dazu geeigneten Terrain, einige Wochen zum Zweck größerer Manövers konzentriren zu können. Für die Infanterie dürfte es angemessen sein, die Kadres nicht auf den Winterstand zu reduziren, sondern die Mannschaft in raschem Wechsel, hauptsächlich zur Ausbildung im Schießen und im zerstreuten Gefecht, zur Fahne zu berufen. Bayern besitzt bis heute auch kein vollständiges Reglement für die Jäger.“

Augsburg, 19. Juli. [Oestreich und Preußen.] Die „Allg. Ztg.“ schämt sich nicht, zu versichern, weil Preußen nur Oestreich innerhalb der deutschen Bundesgrenzen (Tirol) habe vertheidigen wollen, nicht aber in Italien, so werde nun Oestreich nicht einmal für die Vertheidigung der deutschen Rheinlande auftreten wollen. Niemand wird dann, meint das ehrenwerthe Blatt, deren Eroberung hindern. „Wer wird die Eroberung hindern? Zunächst natürlich die direkt dadurch angegriffenen Staaten: Preußen, Bayern, Belgien, oder da Preußen und Bayern Bundesstaaten sind, Preußen, der deutsche Bund, Belgien. Das ist der günstigste Fall. Wenn aber Louis Napoleon zunächst Belgien nicht angreift, so bleiben nur noch Preußen und der deutsche Bund auf dem Platz. Vom deutschen Bund müssen wir Oestreich zunächst abtrennen, denn Preußen hat es zu tief beleidigt, als daß es wenigstens in der nächsten Zeit für Preußen ohne Weiteres Opfer bringen wird. Es wird den Krieg ums Rheinland benutzen, um seine italienischen Besitzungen wieder zu gewinnen. Die deutsche Bundesverfassung verpflichtet allerdings Oestreich zur Hülfe. Aber hat nicht Preußen selbst die Berechtigung der ganzen (?) Bundesverfassung in Frage gestellt? Also die Bundesverfassung wird Oestreich nicht bewegen, das vergeblich für die Heiligkeit der Verträge gefochten hat, vergeblich an seine natürlichen Bundesgenossen appellirte.“

Hannover, 19. Juli. [Landtag.] Nachdem von Seiten des Präsidenten v. Trampe die heutige erste Sitzung der außerordentlichen Diät der Ersten Kammer eröffnet worden, wurde der Eingang mehrerer Schreiben der königlichen Regierung, betreffend den Gesetzentwurf über das Verfahren bei der Militär-Kontingents-Aushebung, außerordentliche Kredite für die Kriegskasse, das Offizier-Pensionswesen, den Bestand der Mitglieder beider Kammern, die Ernennung von Landtagskommissarien, angekündigt. — Die Zweite Kammer der zu einer außerordentlichen Diät zusammenberufenen allgemeinen Ständeversammlung versammelte sich heute um 2 Uhr zu ihrer ersten Sitzung. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung der vorigen Diät vom 29. März d. J. wurden dieselben Schreiben des königlichen Gesammtministeriums vom 19. Juli, wie in der Ersten Kammer, angekündigt und vertheilt. Abgeordneter Breusing erhob sich sodann zu einer Anfrage, indem er davon ausging, daß, nachdem einmal der Friede, er wolle nicht untersuchen, was für einer, eingetreten, die Segnungen desselben dem Lande zu Gute kommen müßten; er wünschte deshalb zu wissen, ob schon Beschlüsse wegen Entlassung der Mannschaften, um die Kräfte für die Ernte zu schonen, und wegen der Ersparung unnöthiger Kosten gefaßt seien; solche Beschlüsse würden wesentlich zur Erhöhung des Vertrauens und zur Erhaltung der Ruhe im Lande beitragen. Oberst Schomer erwiederte, daß die Ruhe im Lande nicht gestört werden könnte; er wolle indessen darauf aufmerksam machen, daß die gestellte Anfrage durch die vertheilten Vorlagen beantwortet werde und daher eine weitere Diskussion unnöthig sei. Die einberufene Mannschaft sei bereits, so weit sie zu entbehren, entlassen und Maaßregeln zu ferneren Erleichterungen vorbereitet. Das Streben der Regierung sei zwar darauf gerichtet, eine Armee hinzustellen, welche dem Lande und dem Landesherrn Ehre mache, aber auch darauf, daß unnöthige Ausgaben vermieden würden. Die erwähnten Vorlagen würden das des Weitern zeigen. Abgeordneter Breusing erklärte sich durch diese Antwort befriedigt; es sei gerade Das gesagt, was er zu wissen gewünscht habe, und es sei nicht gleichgültig, daß dies schon jetzt ausgesprochen. Die Erklärung werde einen guten Eindruck im Lande machen und zur Erhöhung der Zufriedenheit beitragen. (Hann. Z.)

Hamburg, 19. Juli. [Beurlaubungen.] Heute Vormittag langte das erste Bataillon unseres Kontingents, von dem Lager bei Bergedorf kommend, wieder hier an. Morgen werden die Mannschaften der älteren Jahrgänge beurlaubt, dieselben haben jedoch Ordre erhalten, sich so einzurichten, daß sie jederzeit innerhalb dreimal 24 Stunden wieder bei der Fahne sein können. (H. B. H.)

Hessen. Mainz, 19. Juli. [Preußens Politik.] Nie wird man vergessen können, daß von allen deutschen Staaten Preußen in dem letzten großen Weltdrama die unparteiischste Gesinnung und als europäischer und deutscher Staat die größte Ruhe und Mäßigung nach allen Seiten hin entwickelt hat. Man vergleiche mit dieser Haltung das leidenschaftliche Auflodern der bayrischen Publizistik, das leidenschaftliche Abmühen Sachsens, allgemeinen Zwecken eine Direktion abzugewinnen, die mit seinen konstitutionellen Kräften wenig in Einklang zu stehen schienen; man blicke auf Hannover, das mit dem ertrotzten Scheine des Patriotismus die absoluten Gelüste im Innern zu bemänteln suchte. Welches von allen diesen Kabineten hat die ruhige, auf Stärke gestützte Haltung von Preußen bewahrt, das trotzdem wie mit einem Zauberstabe am Rhein seine Armeeaufstellung rasch bewerkstelligte und noch in der letzten Stunde, auf sein Schwert gestützt, eine Pression übte, was Niemand zu bestreiten wagen wird. Die Lage von Deutschland ist nicht so trostlos, als ängstliche Gemüther glauben. (M. Z.)

Sächs. Herzogth. Weimar, 18. Juli. [Eisenbahnunfall.] Der Eisenbahnzug, welcher nach 11 Uhr in Kösen abgeht, und der Zug, welcher ¼12 Uhr in Kösen ankommt, trafen am 15. gleich bei Lengefeld zusammen und es wurden dabei die beiden Eisenbahnarbeiter Schmidt und Wittig todtgefahren.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Juli. [Die Londoner Blätter über den Friedensschluß.] Die „Times“ setzt ihre ironische Kritik der Friedensbedingungen fort. „Ja wohl, Italien ist frei“, so lautet ihr Urtheil im Wesentlichen, „frei, aber nicht im demokratischen, oder konstitutionellen, oder populären, sondern im napoleonischen Sinne. Freiheit ist ein Wort, das mannichfache Deutungen zuläßt, und es erhält seine Färbung oft von dem Reflexe der Interessen desjenigen, der es gebraucht. Die Freiheit in Sparta hinderte nicht, daß die Heloten getödtet wurden. Mit der italienischen Freiheit soll nicht gemeint sein, daß die Italiener eine Stimme in ihrer eigenen Verwaltung haben dürfen. Italien ist frei, aber nur unter kaiserlichen Bedingungen. Die von Frankreich eroberte, von Oestreich aufgegebene Lombardei ist dem Könige von Sardinien zugeworfen worden. Niemand kann sagen, daß sie nicht frei ist. Möglich ist es schon, daß sie an die Organisirung des alten Herzogthums als Bundesstaat dachte; und Mailand wollte vielleicht niemals ein Anhängsel Piemonts werden; aber diese Thorheiten sollte sie künftig für sich behalten. Sie ist frei und muß zufrieden sein. Auch Venedig ist frei, frei unter Oestreich. Was will es mehr? Es war doch nicht etwa gar so wahnsinnig, von den Tagen Dandolo's zu träumen? Zwischen der Lombardei und Venedig giebt es zwei große Flüsse, die zum Po hinabströmen, und das Land, durch welches diese fließen, ist mit starken Festungen wohlversehen. Es ist das alte Eisenthor Oestreichs, durch welches es nach Belieben in Italien einzog, und durch welches es sich zurückzieht, wenn es draußen auf der Ebene Gefahr giebt. Von dort kann Oestreich seine Zehntausende absenden, um jede aufkeimende Mißvergnügens-Aeußerung zu unterdrücken. Auch Toscana und Modena sind frei, frei durch sich selbst, denn sie haben, nachdem ihre beiden Souveräne vertrieben waren, dem Kaiser Napoleon die Hälfte ihrer Jugend als Freiwillige zugesandt. Die freien Bürger Toscana's und Modena's haben bei Solferino gegen ihre eigenen vertriebenen Fürsten gekämpft und Louis Napoleon bei ihrer Vertreibung unterstützt. Hätten diese ihr wahres Interesse besser verstanden, dann wären sie ins französische, nicht ins östreichische Lager gegangen. Erzbischof Whately behauptet, die Zänkereien dieser Welt entstehen zur Hälfte aus Mangel an Logik, weil das Volk keine Definition festhält. Das ist auch die Ursache, weshalb wir vor Kurzem eine andere Meinung als die englischen Liberalen und die Freunde Italiens hatten. Hätten diese nur eine genaue Definition von dem, was sie italienische Freiheit nannten, gegeben, und zwar in dem Sinne, wie sie heute erscheint, dann hätten wir nie geweifelt, daß Louis Napoleon ihnen eine derartige Freiheit bescheren will. Hätten wir geahnt, daß Kossuth und die Herren in Birmingham und andere Anbeter des Kaisers Napoleon eben dieses gewünscht haben, wir hätten, so glauben wir, ihre Wünsche befriedigen können, ohne Italien mit Leichen zu besäen und die Hospitäler mit elendiglich verstümmelten Soldaten zu füllen. In dem Allen liegt nichts, was sich von Oestreich nicht mit Hülfe der Diplomatie hätte erringen lassen. Oestreich sollte in seinem Stolze nicht gekränkt werden, und jetzt ist seine Stärke bedeutend vermehrt. Es ist der Mühe enthoben, eine kostspielige, unruhige Provinz zu regieren, und behält die Macht, sie zu verheeren, wenn immer es ihm genehm ist. Oestreich steht jetzt in Italien wie ein Schwertfisch neben dem Wallfisch. Oestreich ist ganz und gar Waffe, während Italien nichts als Beute ist. Oestreich hat nur das abgetreten, was es jeden Augenblick zurücknehmen kann, was es aber zurückzuwünschen wahrscheinlich viel zu klug ist. Dagegen hat Sardinien etwas gewonnen, was es auf Gnade in Besitz halten muß und was es, einmal angegriffen, nimmer vertheidigen könnte. Steht Oestreich nur erst, bis an die Zähne bewaffnet, herrschend und unwiderstehlich im italienischen Staatenbunde, dann ist seine Machtstellung in Italien größer als je zuvor. Hätte England Vorschläge dieser Art vor dem Ausbruch des Krieges gemacht, Oestreich würde sie kaum haben zurückweisen können. Hunderttausend Menschenleben hätten, wie es scheint, erspart werden können, und Italien wäre nicht minder frei „von den Alpen bis zur Adria“ geworden. So kommt es, wenn die Leute mit ihren Worten falsche Begriffe verbinden. Doch müssen wir, um uns selbst gerecht zu werden, gestehen, daß der Fehler nicht ausschließlich auf unserer Seite war. Derjenige, der vor allen anderen Menschen den Kaiser Napoleon hätte verstehen sollen, der Eine Mann, der mehr als alle Anderen die Sache Italiens versteht, der Eine, den vor allen Anderen Italien als seinen Staatsmann, gerade so wie dessen Herrn als Retter gefeiert hat, Graf Cavour, war eben so wie wir getäuscht. Das freie Italien, daß er sich ausgedacht, gleicht durchaus nicht dem von den beiden Kaisern geschaffenen. Und mit Unmuth entsagte er der hohen Stellung, die er so lange bekleidet hat, unvermögend, den Vorwürfen Derer zu begegnen, deren Hoffnungen er aufgestachelt hatte und deren Unwillen er jetzt fürchten muß.“ Die „Morning Post“ dagegen sieht die Dinge von ihrem Gesichtspunkt aus in anderm Lichte. „Die nationale Unabhängigkeit Italiens“, sagt dies Blatt, „ist das große Gebäude, dessen Errichtung jetzt verbürgt ist und welches aufzubauen übrig bleibt. Die italienische Konföderation wird, so wie der deutsche Staatenbund, aus zwei Hauptmächten bestehen, einer im Norden und der andern im Süden. Wie im deutschen Bunde, so wird auch im italienischen jede der beiden Hauptmächte annähernd ein Drittheil der Gesammtbevölkerung bilden, während der Rest aus den Kleinstaaten Italiens bestehen wird. Das piemontesisch-lombardische Königreich wird an 8 Millionen, das Königreich Neapel an 9 Millionen umfassen und der Rest Italiens ebenfalls 9 Millionen zählen. So bringen wir die Gesammtzahl von 26 Millionen Italienern zusammen. Dieser dritte oder zersplitterte Theil des Bundes wird in einem gewissen Sinne das Miniaturbild des Ganzen sein, indem es aus zwei Hauptstaaten, Venedig und dem Kirchenstaat, mit je 2½ bis 3 Millionen Menschen, und aus den kleinen Herzogthümern bestehen wird. So erhalten wir eine treffliche Bürgschaft für das Gleichgewicht der Macht innerhalb des Bundes. Während jeder außeritalienische Einfluß ausgeschlossen bleibt, wird Neapel das Gegengewicht gegen die Macht Sardiniens, und Sardinien gegen die Macht Neapels sein. Die genauere Zusammensetzung des Bundeskörpers muß der reiflichern Erwägung vorbehalten bleiben, aber es läßt sich als Thatsache annehmen, daß das sardinisch-lombardische Königreich immer den leitenden Staat im Bunde abgeben wird. Die nominelle Präsidentschaft des Papstes ist nur ein gerechter und politischer Tribut, der dem Oberhaupt der nationalen Religion gezollt wird, doch muß man nicht annehmen, daß der Pontifex großen Einfluß in den Berathungen des italienischen Bundes ausüben wird.“ In einem andern Artikel äußert die „Post“, daß die Proklamation von Mailand bis zum Buchstaben verwirklicht sei, und klagt über die jetzige Stellung Englands, welches mit all seinen Deklamationen zu Gunsten der Weltfreiheit so gar nichts für Italien gethan habe und dafür auch auf dem Kontingent als eine Null angesehen werde. Für diese Demüthigung Englands macht die „Post“, ihren Tendenzen gemäß, das Ministerium Derby verantwortlich. Das Organ des Letztern, der „Morning Herald“, zeigt sich im Allgemeinen über die Wiederherstellung des Friedens erfreut, bemerkt dann aber: „In Einem Sinne wenigstens muß man anerkennen, daß Louis Napoleon Wort gehalten hat. Der Krieg ist in der That ein sehr kurzer gewesen. Aber wozu wurde er überhaupt geführt? Man werfe einen Blick auf Rom, welches so bleibt, wie Herr About es geschildert hat, und doch an die Spitze des Bundes gestellt wird! Darum so viel Brand und Metzelei! Fast bevor der Donner der Kanonen verhallt ist, kehrt der Herzog von Toscana in die Hauptstadt zurück, aus der er jüngst geflohen, und jene provisorische Regierung, aus deren Nichtanerkennung man Lord Malmesbury ein Verbrechen machen wollte, hat bereits ein unrühmliches Ende gefunden. Wie nun, wenn England die Politik eingeschlagen hätte, zu der einige liberale Blätter Lord Derby zu drängen suchten? Eine brillante Rolle, traun, für England wäre es gewesen, in einem solchen Befreiungskriege an Louis Napoleon's Seite einherzumarschiren! Welch ein ruhmvoller Dienst für einen englischen Admiral wäre es gewesen, in den Gewässern der Adria eine Flotte zur Kooperation mit den Franzosen zu befehligen und dann eines schönen Morgens zu erfahren, daß Louis Napoleon einen Spazierritt nach Valeggio hinübergemacht und Frieden geschlossen hat, ohne nur seinen Alliirten zu fragen. Louis Napoleon hat Europa mehr als einmal in Erstaunen gesetzt, aber der Vertrag von Villafranca ist, bis jetzt, das wundersamste seiner Werke. Wir Alle müssen uns indeß über die Rückkehr des Friedens freuen; ist doch der Friede eine der größten Segnungen auf Erden, aber möge nur die Lektion dieses Jahres an uns nicht verloren sein.“ Der „Globe“ nimmt zwischen „Post“ und den anderen Blättern eine Mittelstellung ein. Er hat, wie er sagt, den Krieg nie mit optimistischen Augen betrachtet und könne daher den Frieden von Villafranca nicht mit pessimistischen Augen ansehen. — „Daily News“ sagt: „Wenn ein Mann Lob und Preis auf Erden und Nachlaß seiner Sünden in der andern Welt aus Rücksicht auf all die Verbrechen, die er nicht begangen hat, erhalten soll, dann gebühren Ruhm und Preis dem Urheber des Friedens von Villafranca. Man beurtheile den Kaiser nach all den Anschlägen, die man ihm zur Osterzeit zugeschrieben hat, nach der Verschwörung mit Rußland, dem Plan zur Invasion Englands, zum Angriff auf Egypten, zur Theilung der Türkei u. s. w., und man wird gern gestehen, daß er sich um die Menschheit verdient gemacht hat. Mit unparteiischer Treulosigkeit hat er seine Verleumder enttäuscht und seine Freunde hintergangen. Wir sind viel zu blöd und stumpf, um das Ruhmreiche eines Krieges zu würdigen, um seiner selbst willen geführt von einem Manne, für den eine Armee entweder ein Werkzeug der Herrschsucht oder ein Schicksalsrichter ist. Wir sehen edle Prinzipien prostituirt und wesentliche Interessen gestört, wozu? Um zu beweisen, daß ein Kaiser ein Feldherr sein kann, ohne daß er je Soldat war, und daß die Kunst des Kriegführens sich leichter lernt, als die Kunst ehrlich und gerecht zu handeln. England ist in Bezug auf Italien nicht vorwurfsfrei, aber wir danken Gott, daß wir wenigstens in Bezug auf diese schwarze Villafranca-Geschichte reine Hände haben. Wenn L. Napoleon eine allgemeine Amnestie erläßt, so wären wir begierig zu wissen, ob sich der Gnadenakt auf die Verbannten in Lambessa und Cayenne mit erstreckt oder ob er bloß den Freiwilligen gilt die unter Garibaldi den französischen Legionen in der Lombardei eine Bahn gebrochen haben. Der Kaiser der Franzosen ist ein Meister in der Ironie, aber die zur That gewordene Ironie können wir nicht recht bewundern. Louis Napoleon kehrt als Sieger und Friedensstifter nach Paris zurück, den Samen der Unzufriedenheit läßt er in Italien, des Mißtrauens in Deutschland aufschießen. Seine Armee hat Blut geleckt, Beute gewittert, und das Geheimniß schneller Beförderung kennen gelernt. 50,000 Franzosen haben zu viel gloire bekommen und sind daran gestorben, und eben so viele haben mehr als genug daran, aber die Ueberlebenden hätten gerne noch eine Aussicht auf ein Kreuz oder eine Epaulette gehabt. Die werden sich nicht mit einem Tedeum einschläfern lassen, sondern nach einem andern vierzigtägigen Strauß mit einem oder dem andern Feinde lechzen. Und was wird aus dem General Mezzacapo? Was aus General Ulloa und seinen Soldaten, wenn Se. Heiligkeit (von Perugia) die „Ehren“-Präsidentschaft des Bundes übernommen hat? Und wie werden Garibaldi und seine tapferen Streiter aus allen Theilen Italiens den Frieden aufnehmen, der Oestreichs Herr-

schaft in Italien sicherer, viel kompakter macht, indem er sie mit dem französischen Imperialismus und der päpstlichen Unfehlbarkeit verbündet? Das sind dringende Schwierigkeiten, die man nicht fortstibitzen kann, und sie prophezeien nur zu klar eine neue Periode von Unruhen, blutigen Repressalien und unterdrückenden Einmischungen, unter der Ehrenpräsidentschaft des Papstes, unterstützt durch die Zwillingsvormundschaft der „ältesten Söhne der Kirche."

London, 18. Juli. [Tagesnotizen.] Ihre Majestät und der Prinz-Gemahl erhielten gestern auf telegraphischem Wege die Nachricht von dem Tode der Königin von Portugal. Diese gänzlich unerwartete Trauerkunde hat große Betrübniß in dem englischen Königshause erregt. — Der Prinz von Wales ist am Freitag Abends (wie wir gestern bereits mitgetheilt) in Edinburgh angekommen, wo er seine Studien, namentlich historische, fortsetzen will. Sein Hauptlehrer während seines dortigen Aufenthaltes wird Dr. Leonhard Schmitz aus Aachen sein, der seit längeren Jahren den Posten als Rektor der Hochschule von Edinburgh mit Ehren versieht und sich große Verdienste um die Verbreitung deutscher klassischer Gelehrsamkeit in England erworben hat. — Lord Stanley, der Sohn des Earl von Derby, hat der Bibliothek von King's Lynn, dem Orte, welchen er im Parlamente vertritt, dieser Tage 500 Pfd. St. geschenkt. Bei der vor einigen Jahren erfolgten Gründung der Anstalt gab er 1000 Pfd. St. für dieselbe her. — Wir sprachen vor einiger Zeit bereits von der heftigen religiösen Aufregung (dem sog. „Revival"), welche gegenwärtig den Norden Irlands heftig erschüttert. Wie ein Belfaster Blatt („the Whig") meldet, läuft diese Bewegung mit ihren Endpunkten ins — Irrenhaus. „Nicht weniger als sieben Individuen", sagt das genannte Blatt, „deren Geisteszerrüttung aus jener Aufregung entstand, sind während der letzten 14 Tage in das Irrenhaus des Distrikts Belfast gebracht worden." — Die Hitze hat in den beiden letzten Tagen wieder einen ungewöhnlich hohen Grad erreicht. Der Wassermangel fängt an allgemein fühlbar zu werden und der Gesundheitszustand hat sich verschlimmert. — Im Laufe dieses und des nächsten Monats sollen 5000 Mann Infanterie und Kavallerie nach Indien befördert werden, um die von dort zurückkommenden Truppen der Kompagnie, die ihren Abschied begehrten, zu ersetzen. — Die Regierung hat in einem an die Lord-Lieutenants der Grafschaften erlassenen Rundschreiben die Bedingungen und Begünstigungen für die in der Bildung begriffenen freiwilligen Schützenkorps auseinandergesetzt. Zu erwähnen daraus ist, daß die Regierung auf die Bildung von freiwilligen Artilleriekorps in den Küstenorten großes Gewicht zu legen scheint.

— [Lord Derby über den Frieden.] In Merchant Taylor's Hall gab vorgestern eine Anzahl eifriger Konservativer unter Vorsitz des Earl von March ein Bankett zu Ehren des Earl von Derby und Herrn Disraeli's. Die Gesellschaft belief sich auf ungefähr 380 Mann. Die Hauptredner waren die beiden Gefeierten nebst ihrem Kollegen Malmesbury, dem Vielgeschmähten, für den sein ehemaliger Chef ritterlich eine Lanze brach. Kein Mann, sagte er, sei so emsig und giftig heruntergemacht worden, wie er. Ueber den Frieden äußerte Lord Derby: „Jeder Menschenfreund muß sich darüber freuen, daß dem furchtbaren und frevelhaften Blutvergießen Einhalt gethan worden ist. Ueber die genauen Bedingungen des Waffenstillstandes oder Friedens etwas zu sagen, ist noch nicht an der Zeit. Allein ich muß gestehen, daß ich nach dem, was wir bis jetzt wissen, den aus dem Frieden entspringenden Zustand der Dinge für bedenklicher und gefährlicher halte, als irgend etwas, das vorher vorhanden war. Meines Erachtens ward der Krieg aus unzulänglichen Gründen und ohne hinreichende Ursache begonnen, Denn von allen den Zwecken, die zu seiner Rechtfertigung angeführt wurden, ist auch kein einziger durch den stattgehabten Kampf gefördert oder erreicht worden, und mehrere sind noch in höherem Grade gefährdet, als sie ohne den Krieg gefährdet waren, oder gefährdet sein konnten."

— [Der Frieden von Villafranca.] Selbst der „Economist", das besonnene Wochenblatt der Finanzkreise, kann nicht umhin, seinen Theil zur Verdammung des Villafranca-Abkommens beizutragen: „Wir können uns," sagt das Blatt, „über den Frieden unmöglich freuen, und eben so wenig können wir zugeben, daß Kaiser Napoleon für sich selbst dabei Ehre eingelegt haben soll. Er hat mit cynischem Leichtsinn seine Proklamationen Lügen gestraft, und indem er Oestreich in den neuen Staatenbund einführt, der unter des Papstes Aegide organisirt werden soll, hat er das System ewiger Einmischung fremder Mächte in die Angelegenheiten Italiens befestigt, statt es niederzuwerfen. Der Kaiser von Oestreich hat nichts als militärisches Prestige eingebüßt. Seine Truppen fochten tapfer, seine Festungen flößten dem Gegner Achtung ein, und zuletzt hat er ein offenes, nicht zu vertheidigendes Gebiet abgetreten, um dafür als mächtigster Bundesstaat in Italien des Letzteren Herr und Meister zu werden. Sardiniens Gewinn ist unter diesen Umständen weniger als Null. Denn indem es die Lombardei annahm, ohne daß es Festungen, sie zu behaupten, besitzt, ist es ein Vasall Frankreichs geworden. Sardinien hat ein theures und vergiftetes Geschenk erhalten. Was Italien von dieser Lösung denken wird, kann sich Jeder selbst ausmalen. Aber noch ist die Frage zu beantworten, was die übrigen Mächte zu dieser italienischen Schöpfung sagen werden. Sie werden sich eingestehen müssen, daß der Krieg den angekündigten Zweck nicht angestrebt hat, daß über das Schicksal Italiens ohne ihren Rath und Willen verfügt wurde, daß eine philanthropische Intervention in eine bloße Freibeuterei ausartete, daß die Schöpfung von 1814, d. h. die Gründung einer starken norditalienischen Schranke gegen Frankreich, zerstört ist, daß die italienische Frage fortan wie bisher den europäischen Frieden bedrohen wird, und endlich, daß die französische Armee für andere, vielleicht großartigere Unternehmungen aufgespart worden ist."

— [Die Aeußerungen über den Frieden von Villafranca] werden mit jedem Tage bitterer. Bemerkenswerth ist ein Artikel der „Morning Post", insofern auch ihre bisherige Bewunderung Napoleon's III. anderen Bedenken Raum gegeben zu haben scheint. Wenn schon dieses, durch und durch bonapartistische Blatt sich zu der Aeußerung hinaufschwingt, daß der neue Staatenbund, mit Oestreich als dessen integrirendem und somit dominirendem Bestandtheil, nimmermehr dazu angethan sei, die italienische Frage auf die Dauer befriedigend zu lösen, so ist dies der beste Beweis, wie allgemein und tief eingreifend die Verstimmung im Lande sein muß. — „Saturday Review", die sich nie auch nur zu einer vorübergehenden Bewunderung Kaiser Napoleon's hatte hinreißen lassen, schreibt: „Das Ende des italienischen Kreuzzuges ist seines Anfanges, und beide sind ihres Helden würdig. Es war ein Meisterstück von Konsequenz, einen gesetzlosen Krieg durch einen piratenhaften Frieden abzuschließen, der die bestehenden Regierungen eben so sehr wie die revolutionäre Partei enttäuscht. Man darf aber nicht der Annahme huldigen, daß das Uebereinkommen von Villafranca für Europa bindend sei. Oestreich, welches die Lombardei aus den Händen der Großmächte empfing, kann sich seiner Besitzung rechtlich nicht entäußern, am allerwenigsten zu Gunsten Frankreichs. Erkennt Lord John Russell den neuen Besitz Victor Emanuel's als einen ihm von Frankreich übertragenen an, dann wird die Verachtung seines Landes kaum ein Aequivalent für die veraltete Methode der Versetzung in Anklagestand sein. Die Wiedereinsetzung der kleineren italienischen Potentaten hat von den Diplomaten, denen dynastische Veränderungen unter allen Umständen ein Gräuel sind, keine Einsprache zu befürchten, aber zur Uebertragung und Einverleibung eines Königreichs ist die Zustimmung des europäischen Areopags unerläßlich nothwendig. In Villafranca ist Kaiser Franz Joseph vielleicht in die weiteren Plane seines neuen Freundes eingeweiht worden. Bis zur Ausführung derselben verfließt wahrscheinlich noch lange Zeit. Mittlerweile wird England Jahr für Jahr Millionen zahlen müssen für die Ehre, einen kaiserlichen Alliirten zum Nachbar zu haben. Wenn England den Italienern nicht beistand, hat es sie wenigstens nicht verrathen, hat für sie keine Konföderation entworfen, an deren Spitze ein Präsident stehen soll, dessen Hauptstadt permanente französische Besatzung beherbergt. Wer von nun an Italien wohl will, wird nicht weiter verehrungsvoll vom Kaiser der Franzosen sprechen können. Im nächsten Kriege wählt sich dieser vielleicht näher gelegene Schlachtfelder. Sollte dann die Sorglosigkeit der Nation es ihm möglich machen, die raschen Erfolge des letzten Feldzuges zu wiederholen, so wird er wahrscheinlich entdecken, daß England nicht wie Rußland oder Oestreich nach einem zwei Monate oder zwei Jahre lang dauernden Kriege gesonnen sein wird, aus den Händen des Siegers einen großmüthigen Frieden anzunehmen."

Frankreich.

Paris, 18. Juli. [Die Situation.] Die Nachrichten aus Italien, England und Deutschland lauten für die französische Auffassung der Situation weder günstig noch schmeichelhaft, doch würde man auf die Ausfälle der englischen Blätter kein großes Gewicht legen, wenn der Minister des Innern die Aufmerksamkeit nicht durch seine massenhaften Beschlagnahmen fortwährend nach dieser Seite hinlenkte und Veranlassung böte, seine blinde Strenge als Angst auszulegen. Was Deutschland betrifft, so meint man hier, dasselbe könne und werde zuletzt sich zu diesem Frieden gratuliren, da der Napoleonismus durch denselben sicher nicht stärker geworden sei. Tiefer schneidet die Sprache der Turiner Blätter ein, die alles Schlimme voraussagen und die Verantwortung dafür von vorn herein auf Frankreichs Schultern werfen. So erklärt der „Indipendente", Italien wasche seine Hände in Unschuld bei diesem neuen Frieden von Campo Formio; ja, in Turin ist man so erhitzt, daß man sogar aufgefordert hat, Italien solle jetzt auf eigene Gefahr die Belagerung von Peschiera und Verona wagen, da der Kaiser der Franzosen im Festungsviereck den Muth verloren habe. Indeß findet zwischen dem hiesigen und dem östreichischen Ministerium des Auswärtigen ein lebhafter Notenwechsel zur definitiven Ausarbeitung des Friedensvertrages statt, wozu in Villafranca nur mündlich die Grundzüge verabredet worden. Auch sind bereits Befehle zur möglichst raschen Heimkehr der italienischen Armee ertheilt worden. Alle Karikaturen auf die Oestreicher sind durch den Zauberstab der Polizei aus den Schaufenstern verschwunden.

— [Der Ministerwechsel in Turin.] Der Auftrag, den Ratazzi zur Bildung eines neuen Kabinettes in Turin erhalten hat, (s. gestr. Ztg.) erregt um so mehr Befremden in der offiziellen Welt als man den großen Abstand zwischen Arese und Ratazzi, zwischen welchen Herr v. Cavour bisher so ziemlich die Mitte hielt, ins Auge faßt. Ein starkes Ministerium Arese wäre hier sehr willkommen gewesen, und man kann sich denken, welche Gespenster der Name Ratazzi sowohl bei den kaiserlich, wie bei den päpstlich gesinnten Männern hervorruft.

— [Der „Courrier du Dimanche" über den Friedensschluß.] Der „Courrier du Dimanche" wagt zu behaupten, „die Situation auf der apenninischen Halbinsel sei selbst noch viel ernster, als er zu sagen wage." „Der Friede von Villafranca ist sonder Zweifel eine Anbahnung zur Konstituirung der italienischen Nationalität," meint der diplomatische Courrier, „doch das ist auch Alles. Ein Gesandter hat seiner Regierung die Friedensbestimmungen mit den Worten angezeigt: „Es ist eine Etappe, aber leider auch die einzige. Italien hat noch einen weiten Weg bis zu dem verheißenen, gehofften, vorgespiegelten Ziele. Bedenklicher jedoch als die Länge des Weges ist die Ungeduld des italienischen Volkes und die Enttäuschung, nachdem man es an die Möglichkeit glauben gelehrt hat, als könne es einen jener homerischen Wagen besteigen, die im Fluge die Räume durchmessen, auf die man es seit mehreren Monaten hingewiesen hat." Der Kaiser Napoleon hatte eine ungemein bezeichnende Phrase gefunden: „Frei von den Alpen bis zur Adria!" Doch Se. Majestät war wohl nur ihren edlen Eingebungen gefolgt und hatte nicht an die Hindernisse gedacht. Oestreich bleibt in Venetien, von wo Radetzky 1849 die Lombardei wieder eroberte. Das Wiener Kabinet hat bei verschiedenen Verhandlungen danach getrachtet, in Italien als italienische Macht zu gelten. Dieser Traum ist erfüllt. Als Mitglied der italienischen Konföderation ist Franz Joseph nicht mehr der deutsche Kaiser auf der italienischen Halbinsel, sondern ein italienischer König, der in Venetien mit demselben Rechte regiert, wie die Bourbonen in Neapel und Palermo und wie die östreichischen Herzoge in Florenz und Modena. Bald wird auch Oestreich im Rathe Europa's in seiner dreifachen Eigenschaft als italienische Macht, als deutsche Macht und als europäische Großmacht auftreten."

— [Tagesnotizen.] Unter den Militärs, die wegen ausgezeichneter Haltung in der Schlacht bei Magenta das Ehrenzeichen erhielten, befinden sich auch zwei Marketenderinnen, Rossini und Dagobert, verehelichte Trimoreau. — Die jüngste Liste der National-Subskription für die Familien der Verwundeten und Getödteten der italienischen Armee beträgt laut dem „Moniteur" 604,652 Fr. 22 C. — Der „Moniteur de l'Armee" zeigt den Tod des heldenmüthigen Oberst-Lieutenants de Bellefonds an, der an den drei Wunden, die er bei Magenta erhielt, gestorben ist. — Der Erzbischof von Toulouse, Msgr. Mioland, ist in Folge eines Schlaganfalles gestorben. Auch starb in Toulouse der Artillerie-General und Befehlshaber der 12. Militär-Division, Hr. v. Pontbriant. — Im Hotel der Invaliden zu Paris starb die Heroine Angelica Duchemin, die, als Tochter, Schwester und Frau von Militärs, im Jahre 1792 ins 42. Infanterie-Regiment aufgenommen wurde und sich in mehreren Feldzügen so auszeichnete, daß sie in dem Gefechte an der Brücke von Gesco am 5. Prairial II. zum Sergeanten befördert ward. Bei der Belagerung von Calvi ward sie schwer verwundet und mit Lieutenantsrang ins Hotel der Invaliden aufgenommen. Hier erhielt sie von Napole on III. das Kreuz der Ehrenlegion und die Helena-Medaille. — Am 14. Juli fand die Eröffnung der ersten Sektion der italienischen Eisenbahn durch den Mont Cenis statt. Es ist dies die Sektion von Bouveret nach Martigny.

— [Die italienische Konföderation.] Die „Revue des deux Mondes" kommt über den Frieden von Villafranca zu folgendem Schlusse: „Die italienische Konföderation kann keine wirksame und dem Fortschritte Italiens nützliche Schöpfung werden, es sei denn, daß sie eine wirkliche Vertretung des Nationalgeistes und nicht eine bloße Vergesellschaftung der Fürsten wird. Es liegt auf der Hand, daß, wenn die Fürsten allein Sitz in dem italienischen Bundestage erhielten, Oestreich bei der jetzigen Lage der regierenden Häuser in Italien, mit Ausnahme von Piemont, auf alle Stimmen einer solchen Versammlung zählen könnte. Die so eingerichtete Konföderation würde auf vortheilhafte Weise für Oestreich die alten Verträge mit den Herzogthümern, gegen die man sich mit aller Macht erhoben hat, ersetzen. Statt unter dem Schutze jener unbequemen Verträge interveniren zu müssen, würde es überall im Namen der gesetzmäßigen Beschlüsse der Bundesbehörde den Herrn und Gebieter spielen; seine Vorherrschaft würde stärker als in der früheren Zeit sein. Italien wäre den unerträglichsten aller Kreisschlüsse verfallen. Unser Friede wäre schändlich und lächerlich zugleich. Es ist deshalb ein Ding der Unmöglichkeit, daß dem so sein könnte. Die Schwierigkeit der neuen Lage liegt darin, daß eine Föderation souveräner Staaten, die als solche dazu verpflichtet sind, die besonderen Rechte der Souveränetäten, die den Bund bilden, zu achten, nur eine Versammlung, in der die Souveräne direkt vertreten sind, zum Organe haben kann. Um in eine solche Föderativ-Verfassung den rechten und echten Volksgeist Italiens eindringen zu lassen, giebt es nur Ein Mittel, nämlich, daß die einzelnen Regierungen der Ausfluß und der Ausdruck der verschiedenen Bruchtheile des italienischen Volkes sind."

Paris, 20. Juli. [Telegr.] Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Turin vom gestrigen Tage besteht das neu gebildete Ministerium aus folgenden Mitgliedern: General della Marmora, Präsident und Kriegsminister, Dabormida, Aeußeres, Ratazzi, Inneres, Oytana, Finanzen, Monticelli, öffentliche Arbeiten, Miglietti, Justiz.

Belgien.

Brüssel, 17. Juli. [Befürchtungen.] Das Organ des Ministeriums „l'Echo du Parlament", hat es während des Krieges vorsichtig vermieden, die auswärtige Politik zu berühren. Nach der Schlacht von Magenta aber mahnte das offiziöse Blatt an den Ernst der Lage und an die Nothwendigkeit, Belgiens Neutralität gegen alle Eventualitäten zu sichern. Der Abschluß des Friedens beunruhigt es nun vollends und treibt es aus seiner Zurückhaltung hinaus. Der Artikel des „l'Echo du Parlament" erregt großes Aufsehen. „Die klerikale Partei, sagt das Organ des Ministeriums, bejubelt heute nicht den Frieden, sondern die Allianz der zwei katholischen Kaiser, die Proklamirung des Papstes zum Präsidenten eines italienischen Staatenbundes und die Isolirung der zwei protestantischen Großmächte. Der bereits berüchtigte Artikel des „Univers" verkündigt der Welt nichts Andres, als die Koalition des katholischen Oestreichs, des katholischen Frankreichs und des föderirten Italiens unter dem Vorsitze des Papstes gegen die protestantischen und konstitutionellen Regierungen. Dieses Programm interessirt Belgien sehr bedeutend. Unser Land ist wesentlich konstitutionell und es findet für seine Staatseinrichtungen sehr ernsthafte Stützpunkte in den zwei protestantischen Ländern, in dem Parlamentarismus Preußens und Englands, denen die Priesterherrschaft den Krieg erklärt. Es ist an der Zeit, unsre Aufmerksamkeit der Sprache unserer erzbischöflichen Zeitungen zuzuwenden. Sie singen sämmtlich dieselbe Melodie nach der Losung, die sie aus den höheren Regionen des Klerus empfangen. Unsere erzbischöflichen Blätter sind eben so sehr, wie der „Univers" in Extase über die Annäherung der beiden katholischen Großmächte, und wie der „Univers" äußern sie sich boshaft über England und Preußen. Ein und dasselbe Thema ist dem „Univers" und unseren erzbischöflichen Blättern vorgezeichnet worden. Krieg mit England und Preußen, Krieg den konstitutionellen Regierungen! So lautet heute schon das Feldgeschrei. Wir halten es für unsre Pflicht, diese neue Lage unseren politischen Freunden dringend zur Beachtung zu empfehlen." Dieser Mahnruf aus den ministeriellen Kreisen stimmt mit dem überein, was man über die Stimmung in Belgien überhaupt täglich wahrnehmen kann, und ich glaube, der Tag ist nicht sehr entfernt, wo die belgische Presse aus ihrer Neutralität in einer Weise heraustreten wird, welche der europäischen Preßpolizei in Paris wenig behagen dürfte. (N. Z.)

— [Feuersbrunst.] Eine der größten Waffenfabriken Lüttichs, von Ancion und Comp., in der Straße Sur-la-Fontaine nahe beim Boulevard de la Sauvenière, ist ganz des Feuers Raub geworden. Das Feuer brach im linken Flügel des weitläufigen Gebäudes aus, und in einer halben Stunde stand der ganze Bau in lichter Lohe. Als Feuerhülfe ankam, war von der Fabrik selbst nichts mehr zu retten, alle Kräfte mußten aufgeboten werden, die benachbarten Wohnungen zu sichern; nur ein einziges großes Haus wurde ebenfalls von den Flammen ergriffen. Die ganze Fabrik mit allen Geräthschaften braunte völlig nieder und zugleich 8000 fertige Gewehre, die am folgenden Tage, den 15. Juli, abgeliefert werden sollten; außerdem für viele Hunderttausend Franken Schafthölzer. Der größten Anstrengung gelang es, die Handelsbücher und Aktien zu retten. Der Schaden beläuft sich weit über eine Million Franken. Es beschäftigte die Fabrik mehrere Hundert Arbeiter. Man glaubt, es habe durch die tropische Hitze in dem Magazine oer alten Flinten, die mit Oel und Fett eingeschmiert waren, eine Selbstentzündung stattgefunden. Das Feuer theilte sich sofort der Trockenkammer mit. Gebäude und Waaren sind versichert.

— [Die Bevölkerung Brüssels] hat sich, nach den letzten offiziellen Zählungen, in zwölf Jahren um 40,000 Seelen vermehrt. Im Jahre 1847 betrug sie nämlich 125,000, und jetzt 163,000 Einwohner, welche sich auf 1800 Häuser vertheilen, von denen jedoch 500 unbewohnt sind. Man kann annehmen, daß die Gesammtbevölkerung mit den Vorstädten und anstoßenden Gemeinden jetzt mehr als 253,000 Seelen beträgt.

— [Waffenfabrikation in Lüttich.] Es wurden in den Privatwaffenfabriken Lüttichs im Jahre 1858 an Luxuswaffen 198,211 einfache Läufe, 74,723 doppelläufige, 19,250 Paar Sattelpistolen und 90,830 Taschenpistolen fabrizirt, Kriegswaffen 62,563, im Ganzen 484,692 Läufe probirt, dahingegen 1857 im Ganzen 599,208.

Brüssel, 18. Juli. [Beurlaubungen; Gretrystiftung.] Auf eine Interpellation an den Kriegsminister, daß mit dem Frieden jetzt auch der effektive Bestand der Armee vermindert werden könnte, erwiederte General Chazal, daß er bereits gewisse Klassen der Miliz wieder des Dienstes entlassen und außerdem die Korpschefs angewiesen habe, Beurlaubungen auf einen Monat an Soldaten zu ertheilen, die auf dem Lande nothwendig wären. — Das Haus, in welchem der Komponist Gretry in Lüttich geboren wurde, ist von der Eigenthümerin der Stadt geschenkt worden, mit der einzigen Bedingung, es auf ewige Zeiten zu unterhalten und den jährlichen Miethsertrag, nach Abzug der Unterhaltungskosten, zur Aufmunterung von musikalischen Studien zu verwenden. (B. Z.)

Schweiz.

Bern, 15. Juli. [Militärwesen.] In der Sitzung des Ständeraths am 13. d. gab die Mangelhaftigkeit unseres Militärwesens Stoff zu eingehenden Verhandlungen und es wurden mit großer Mehrheit folgende zwei Anträge angenommen: 1) Es habe der Bundesrath Anträge zu bringen, wie für die allseitige Bildung eines tüchtigen Stabes, namentlich für praktisch tüchtige Oberoffiziere und Truppenführer in der eidgenössischen Armee gesorgt werden könne, und die Versammlung erklärte sich für diesen Zweck zu erheblichen pekuniären Opfern bereit. 2) Es habe der Bundesrath die nöthigen Studien und Versuche bezüglich der Festsetzung eines reglementarisch gezogenen Gewehrs für die Infanterie zu veranstalten, welches zu neuen Anschaffungen als Muster dienen soll. (F. P. Z.)

Italien.

— [Verhaftungen in Palermo.] Aus Palermo

schreibt man dem „Siècle“, die Polizei sei im adligen Kasino erschienen und habe sämmtliche Anwesende nach Hause geschickt. Als einige der Mitglieder sichsträubten, wurden sie unter dem Ausrufe: Uscite fuori, Canaglia! mit Stockprügeln hinausgeschlagen. Einige der Widerspänstigsten wurden festgenommen. In derselben Weise wurde auch gegen die anderen Cirkel verfahren. Es sind hundert und einige Personen ins Gefängniß geworfen worden.

Spanien.

Madrid, 15. Juli. [Die Marine.] Der „Corresp. autogr.“ zufolge besteht die spanische Marine aus 244 Fahrzeugen, nämlich: 2 Linienschiffen, 22 Fregatten, 24 Korvetten, 25 Briggs und 17 Goeletten; das übrige sind Dampfer, Kanonenschaluppen 2c. Von diesen Fahrzeugen sind 75 Schrauben- oder Raddampfer mit 15,560 Pferdekraft. Die Fahrzeuge tragen 2100 Geschütze, 6000 Mann Marineinfanterie und Artillerie. Die Zahl der eingeschriebenen Seeleute beläuft sich auf ca. 100,000.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Juli. [Bedingungen der Pforte wegen Anerkennung der Doppelwahl Cousa's.] Der „Univers“ bringt eine Erklärung der hohen Pforte an die Mächte, welche die Konvention über die Donaufürstenthümer vom 19. August unterzeichnet haben. In dieser Erklärung werden die Bedingungen angegeben, unter welchen die türkische Regierung Cousa's Doppelwahl anerkennen will. Das Aktenstück lautet im Wesentlichen:

„Die kaiserliche Regierung hat zwei Gründe, die vollständige Ausführung einer Konvention zu fordern, die mit den Großmächten Europa's geschlossen und unterzeichnet worden ist: 1) die vollständige Wahrung ihrer Rechte, 2) die Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung, welche den Bestand der Immunitäten der Fürstenthümer zu garantiren bestimmt ist. Die hohe Pforte beharrt auf ihrer Forderung, daß die Konvention, welche sie bona fide unterzeichnet hat, aufrecht erhalten und durchgeführt werde; doch würde sie auch bereit sein, dem Vorschlage der hohen mitunterzeichneten Mächte beizustimmen, welcher darauf abzielt, in Anwendung eines einzigen Artikels dieser Konvention, dessen andere Bestimmungen in Kraft bleiben sollen, eine ausnahmsweise und durchaus provisorische Maaßregel zur Anerkennung zu bringen. Diese Zustimmung der kaiserlichen Regierung würde eben sowohl aus dem Wunsche, den hohen Mächten, welche die Akte vom 19. August unterzeichnet haben, einen neuen Beweis ihrer Gefälligkeit gegen sie zu geben, als auch aus den besonderen gegenwärtigen Zeitumständen hervorgehen; sie wird aber von folgenden Bedingungen abhängig sein, welche für die Zukunft die Unverletzlichkeit der Konvention verbürgen sollen: 1) Da die Wahl des Obersten Cousa eine Verletzung der Grundsätze ist, auf denen die Konvention beruht, und da die hohe Pforte sich in die Nothwendigkeit versetzt sieht, den Bestimmungen dieser Akte zuwiderzuhandeln, so muß ganz ausdrücklich gesagt werden, daß diese Rechtsschmälerung lediglich auf Empfehlung der hohen Mächte stattgefunden hat und daß man daraus nichts gegen den übrigen Inhalt dieser Konvention folgern kann; um aber dieser ausnahmsweise das Gesetz entkräftenden Maaßregel so viel als möglich einen gesetzlichen Charakter zu geben, soll der Oberst Cousa durch zwei gesonderte Fermans des Sultans zum Hospodaren der Moldau und der Walachei ernannt werden. Der neue Hospodar für die beiden Fürstenthümer soll die Investitur empfangen, ganz wie sonst, dem Inhalt der Konvention gemäß, und wie seine Vorgänger muß er sich unmittelbar nach Empfang der Investitur-Berats nach Konstantinopel begeben. Die hohen Mitunterzeichneten der Konvention werden zu erklären haben, daß nach den Bestimmungen dieser Akte in keinem Falle zukünftig eine und dieselbe Person in die beiden vereinigten Hospodarate soll gewählt und bestätigt werden können. 2) Da dieser einstweilige Ausnahmefall für künftig der Konvention keinen Eintrag thun und die festgestellten Grundsätze der Konvention in ihrer vollen Kraft aufrecht erhalten werden sollen, so wird der Hospodar, welcher nur für dieses Eine Mal beiden Fürstenthümern zugleich gegeben wird, in Bukarest, sobald er in Jassy residirt, einen Kaimakam haben, und umgekehrt in letzterer Stadt, sobald er seine Residenz in Bukarest nimmt. Die Wahl, Ernennung und Entlassung des Kaimakams bleiben dem Hospodaren überlassen, doch darf die Person, die er dazu ernennt, nur aus der Zahl derjenigen gewählt werden, welche die erforderlichen Eigenschaften besitzen, um, nach den Bestimmungen der Konvention, Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung werden zu können. Die Personen, welche diese Konvention von den Funktionen eines Deputirten zu dieser Versammlung ausschließt, sollen nicht auf den Posten eines Kaimakams berufen werden können. Von der Wahl und Ernennung dieses Stellvertreters des Fürsten muß der hohen Pforte Anzeige gemacht werden. 3) Wenn in dem einen oder dem andern der beiden Fürstenthümer das Hospodarat vakant wird, sei es in Folge einer Abdankung oder auf anderem Wege, so werden zwei eingeborene Hospodaren, einer für die Moldau besonders, dem Inhalt der Konvention vom 19. August gemäß, erwählt und bestätigt werden. 4) Im Falle, daß die Konvention in den Fürstenthümern verletzt würde, wird die hohe Pforte das erste Mal bei der fürstlichen Verwaltung die gesetzliche Ordnung anrufen und den Repräsentanten der garantirenden Mächte zu Konstantinopel gleichzeitig die Akte der begangenen Rechtsverletzung mittheilen. In dem Falle, daß die Fürstenthümer diesem Anrufe nicht Folge leisten, wird die kaiserliche Regierung einen Kommissarius in Begleitung von Abgeordneten der sechs Repräsentanten in Konstantinopel dorthin entsenden. Wenn die beiden Provinzen in ihrem Widerstande auch gegen diese zweite Mahnung beharren, so wird die hohe Pforte mit bewaffneter Hand interveniren, um die gestörte Ordnung des Gesetzes wieder herzustellen. Die Art und Weise dieses militärischen Einschreitens wird im Einverständnisse mit den Repräsentanten der Mächte in Konstantinopel geregelt werden, und die kaiserlichen Truppen werden sich zurückziehen, sobald der Grund ihrer Intervention beseitigt ist. Die Annahme der vorgeschlagenen einstweiligen Ausnahmemaaßregel seitens der hohen Pforte wird von der Zustimmung der Mächte zu obigen Bedingungen abhangen, welche, in einer besonderen Akte zusammengestellt, mit der Unterschrift dieser selbigen Mächte versehen und der Hauptakte der Konvention vom 19. August angehängt werden sollen. Die Regierung des Sultans fordert somit nichts weiter, als die Ausübung eines internationalen Rechtes, in dessen Besitze sie ist, und wenn sie in einfacher Nachgiebigkeit dem ihr von den garantirenden Mächten kund gegebenen Wunsche entgegenkommt, so geschieht dies, weil sie nicht zweifelt, daß die Mächte ihrem hohen Gerechtigkeitssinne auch ihr Recht anerkennen werden, diese Bürgschaften zu fordern, welche den Grundsätzen der Konvention entsprechen und sie vollkommen berechtigen, nicht eher der vorgeschlagenen Ausnahme zuzustimmen, als bis ihr diese Bedingungen zugestanden sind.“

Konstantinopel, 15. Juli. [Ali-Khan], bevollmächtigter Minister des persischen Hofes für Frankreich, ist soeben hier eingetroffen, um sich auf seinen Posten nach Paris zu begeben.

Belgrad, 13. Juli. [Komplot.] Eine Korrespondenz der „Temesv. Ztg.“ bestätigt die Entdeckung des gestern erwähnten Komplottes. Am 11. d. Mts., während der Feierlichkeiten zu Toptschider und Schabaz sollten beide Fürsten, Vater und Sohn, durch Mörderhände fallen, Fürst Milosch in Toptschider und Fürst Michael in Schabaz. Viele Verhaftungen sind erfolgt und werden noch vorgenommen.

Trapezunt, 22. Juni. [Rüstungen in Persien.] Nach der „Times“ rüstet sich die persische Regierung zu einem Krieg mit der Türkei. Außer dem Lager des Schah's bei Sultanieh wird ein anderes bei Udschan, einer kleinen Stadt in Aserbeidschan, nahe bei Täbris, gebildet. Die vier persischen Armeekorps werden nominell von persischen Generalen, in der Wirklichkeit von französischen Offizieren kommandirt.

Bosnien. — [Mißhandlung der Rajahs durch die Truppen.] In den nach Petersburg gelangenden Briefen aus Sarajewo in Bosnien wird unausgesetzt die Zunahme der Aufregung unter den Rajahs geschildert in Folge der Konzentrirung türkischer Truppen und deren barbarischer Mißhandlung der Christen. Die Türken haben das Dreifaltigkeitskloster bei Tashlidschi in der Herzegowina niedergebrannt, wobei ein Diakonus ums Leben kam; in Milatisch an der Drina wurde ein anderer Geistlicher verbrannt, weil er vom Volke geliebt wurde. Die Grundbesitzer werden durch unerschwingliche Kontributionen ausgesogen; die Baschi-Bozuks und Arnauten hausen fürchterlich unter den Rajahs. Zahlreich versammeln sich in Sarajewo die Serben, und die Aufständischen haben angeblich bereits die Festung Klobuk in ihrer Gewalt. Die Deputation der Bosnier nach Konstantinopel ist ohne Erfolg heimgekommen. Der Zustand und die Lage der Christen in Bosnien und Serbien wird noch schlimmer als der der Neger in Amerika geschildert.

Amerika.

Newyork, 2. Juli. [Die Goldminen von Pikes Peak; Paßwesen.] Die „Tribune“ warnt davor, sich an den Goldminen von Pikes Peak zu betheiligen, da die Ausbeute nicht lohnend sei. — Der Generalanwalt Black in Washington hat sich genöthigt gesehen, das Paßwesen zu reguliren. Zeither trieben viele mit irgend einem öffentlichen Siegel versehene Personen (Notare) ein unbefugtes Gewerbe damit, für Geld Reisecertifikate auszufertigen, die alsdann nicht gültig befunden wurden. Als in Hamburg mehrere Personen hierdurch in große Verlegenheiten gekommen waren, meldete dies der Gesandte der Vereinigten Staaten, und es sind nun gewisse gesetzlich autorisirte Agenten eingesetzt worden, welche allein das Recht haben, Pässe auszustellen.

— [Verhältniß zu Mexiko; Eisenbahnunglück.] Nach hier eingegangenen Berichten aus Mexiko hat der amerikanische Staatssekretär im Namen des Präsidenten dem mexikanischen Minister des Auswärtigen wegen der Ermordung unschuldiger amerikanischer Bürger durch Miramons Soldaten in Tacubaya und wegen der gegen die amerikanischen Konsuln ausgesprochenen Entziehung ihres Exequatur, seinen vollen Unwillen zu erkennen gegeben, und die Drohung ausgesprochen, daß die vereinigten Staaten nicht unterlassen werden, sich Genugthuung zu verschaffen. — In Chicago hat sich ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignet. Es wurden 6 Wagen gänzlich zertrümmert und 70 Personen blieben todt auf dem Platze.

— [Neueste Nachrichten.] Nach Berichten aus Havanna vom 25. Juni waren am vorhergehenden Tage Agenten der Partei Santa Anna's auf dem „Teviot“ nach Veracruz abgegangen, um die Bewegung zu Gunsten des Ex-Diktators einzuleiten. — Nach Berichten aus Venezuela, die bis zum 8. Juni reichen, dauern die insurrektionellen Unruhen noch fort. General Castro soll als Präsident der Republik resignirt haben und von dem Vizepräsidenten Tovar vertreten werden. General Paez soll sich bemühen, eine Aussöhnung der Parteien herbeizuführen.

Zum italienischen Kriege.

Nachträge und Ergebnisse.

— Einer Wiener Depesche in der „Times“ zufolge werden die Vertreter von Oestreich, Frankreich und Sardinien binnen Kurzem in Zürich zusammenkommen, um die Friedensbedingungen endgültig festzustellen. Ein Kongreß wird nicht stattfinden, indem die beiden Kaiser beschlossen haben, alle noch vorliegenden Schwierigkeiten ohne Einmischung der neutralen Mächte zu beseitigen.

Glurns, 11. Juli. Meinem Versprechen gemäß sende ich Ihnen im Nachstehenden ganz authentische Nachrichten vom Kampfplatz am Wormser Joch. Am Ende vorigen Monats haben unsere Kaiserjäger mit Hauptmann Kiene Streifzüge ins Veltlin hinunter gemacht und beim letzten, zwei Stunden unter Bormio, mit einer bereits verschanzten Abtheilung von circa 200 Mann Garibaldi zusammengetroffen. Nach dem Wechsel mehrerer Schüsse und nachdem dem Feinde bereits drei Mann getödtet und mehrere verwundet waren, wagte Kiene mit seinen wackeren 60 Jägern einen Sturmangriff, worauf der Feind entfloh und ein ganz neu eingerichtetes Magazin im Stiche ließ. Anfangs der vorigen Woche erschien auf einmal die Kunde, daß über 5000 Mann Piemontesen und Franzosen gegen Bormio marschiren und um jeden Preis die St. Maria- und Ferdinandshöhe erobern wollten, daher alles Militär und Schützen von Glurns und Prad, Trasoi und selbst von der Franzenshöhe auf das Wormser Joch nach St. Mariahöhe und Sponda longa, wo unsere Hauptschanzen sind, marschiren mußten. Am 7. d. kam dann die Nachricht, daß der Feind auf allen Seiten von Bormio in großen Massen bereits einbreche, daß unsere Leute am Wormser Joch schlecht verproviantirt seien und sich kaum würden halten können. In Glurns und in den Nachbarorten waren verschiedene Hiobsposten verbreitet. Im Bewußtsein, daß viel Militär und Schützen auf dem Wormser Joch sich befinden, welche die wenigen Zugänge vom Veltliner Thal leicht vertheidigen können, und überdies, daß der Feind die Tiroler Grenze selbst nicht überschreiten würde, fand ich durchaus keinen Grund zu so ungeheuren Besorgnissen. Um mir von der ganzen Lage des Kampfplatzes genaue Kenntniß zu verschaffen, marschire ich früh Morgens am 8. d. mit meinem Bergstutzen ab, ging durchs Trasoithal bis auf die St. Mariahöhe und erhielt schon unterwegs von Ordonnanzen und Fuhrleuten die günstige Nachricht, daß der Feind zwar überall angegriffen hatte, aber auch an allen Orten bereits mit großem Verlust zurückgeschlagen worden sei. Auf der Ferdinands- und St. Mariahöhe angekommen, hörte ich noch einige Kanonenschüsse und hier und da Kleingewehrfeuer unter Sponda longa zu. Ueber den ganzen Verlauf des Kampfes habe ich hernach mit mehreren Schützen- und Militäroffizieren gesprochen. Einstimmig erklärten selbe, daß der Kampf um 8 Uhr Morgens auf der ganzen Gebirgslinie gleichzeitig begonnen, daß der Feind auf allen möglichen gangbaren Stellen in Masse angerückt sei, daß derselbe die starke östreichische Macht nicht gekannt haben müsse, durch einen allseitigen großen Ueberfall die St. Mariahöhe und die Besatzung sammt den Kanonen in Sponda longa abschneiden und gefangen nehmen wollte. Glücklicherweise waren aber alle Höhen und Zugänge meist durch Kaiserjäger besetzt und auf verschiedenen Punkten Schützen und Infanteriereserven und selbst Kanonen aufgestellt, so daß der Feind überall überrascht und mit großen Verlusten eilends abziehen mußte, ja selbst viele stürzten auf der Flucht über himmelhohe Felsabhänge. Der Verlust des Feindes war nach allen Aussagen der Offiziere sicher über 100 Todte und Verwundete, während unsrerseits nur ein Todter (Roßbach-Infanterie) und zwei leicht verwundete Jäger waren. Die Macht des Feindes rechnete man auf 4- bis 5000 Garibaldisten und 10 Kanonen. Auf unsrer Seite in sehr günstiger gedeckter Stellung waren bei 3000 Mann Militär, bei 400 Schützen und 12 Kanonen. Da General Huyn bald einen allgemeinen Angriff wieder erwartete, so wurden selbst alle Reserven von Eirsch und Laas auf die Wormser Höhe beordert, aber unvermuthet erschien der Waffenstillstand, daher ein großer Theil Truppen von der Wormser Höhe wieder abmarschirte. Garibaldi hat den Angriff selbst geleitet, was Hauptmann Kiene als Parlamentär des Waffenstillstandes in Bormio in Erfahrung brachte. (T. B. Z.)

Triest, 16. Juli. Die Börsendeputation macht folgendes amtliche Telegramm bekannt: Der Minister des Handels an die Centralseebehörde. Das Aufhören der Kaperei und die Freigebung der aufgebrachten Schiffe ist in den Friedenspräliminarien zugesichert. Hiervon sind die Rheder, der Handelsstand und die Konsulate zu unterrichten. (Tr. Z.)

Venedig, 14. Juli. Es heißt, daß der Kommandant des französischen Geschwaders an den hiesigen Militärgouverneur, FML. Baron Alemann, das Ansuchen gestellt habe, zu gestatten, daß jetzt, nachdem der Frieden abgeschlossen, sich einzelne französische Offiziere nach Venedig verfügen dürften, um sich die Stadt anzusehen, und daß Se. Exzellenz diesem Ansinnen auf die zuvorkommendste Weise entsprochen habe. Wir werden mithin wahrscheinlich mehrere dieser Gäste auf dem Markusplatze sehen. — Von morgen an wird der Verkehr zur See zwischen Venedig und Triest wieder beginnen, da um 6 Uhr früh der erste Lloyddampfer von hier aus dahin abgeht. Den Reigen hat der ebenfalls der Lloydgesellschaft gehörige Dampfer „Trieste“, mit dem Erzherzog Ferdinand Max an Bord, gestern eröffnet. Die Handelswelt athmet wieder auf, und es sollen sich zur morgigen Fahrt nach Triest so viele Passagiere haben einschreiben lassen, daß ein Dampfer kaum den Bedürfnissen genügen dürfte. Das Meer ist heute besäet von Fischerbarken, welche von der Erlaubniß, unbeanstandet auslaufen zu dürfen, den vollsten Gebrauch machen. — Der französischen Flotte soll der Befehl zugekommen sein, Venedig zu verlassen und sich ohne Aufenthalt nach Toulon zu begeben, und in der That hat sich die Anzahl der französischen Schiffe bedeutend vermindert, und es sind deren kaum mehr 10—12 in Sicht.

— Vom Festungskommandanten FML. Baron Urban in Verona ist unterm 11. d. eine Proklamation erlassen worden, in welcher bekannt gemacht wird, daß trotz des abgeschlossenen Waffenstillstandes von den für die Sicherheit des Festungsrayons festgestellten früheren Normen nicht abgegangen werden würde. Dem Publikum werden beim Ein- und Ausgang in die Festung keine Schwierigkeiten gemacht werden, es hat jedoch Jeder auf jeweiliges Anhalten und Befragen der Thorwache geziemende Antwort zu geben. Das schnelle Fahren durch die Thore bleibt wie früher aufs Schärfste untersagt. Pässe zum Reisen über die Vorpostenlinie hinaus werden vom Festungskommando nicht ertheilt; die Fremdenpolizei bleibt so wie bisher aufrecht erhalten, und werden nebstbei alle Einwohner bei der Ueberfüllung der Festung mit Militär und bei der herrschenden außerordentlichen Hitze aus Sanitätsrücksichten aufgefordert, sich in jeder Beziehung der strengsten Reinlichkeit in den Häusern wie auf den Straßen zu befleißigen.

Turin, 16. Juli. Die Enthüllungen, oder besser gesagt, die Gerüchte über den räthselhaften Frieden dauern fort. So will man jetzt wissen, die Kaiserin-Regentin habe durch Mittheilung von verschiedenen Dokumenten über die Gesinnungen des französischen Episkopats und über den Papst mit zu den plötzlichen Friedens-Ansichten des Kaisers beigetragen. Auch die beschlossene Wiedereinsetzung der Herzoge wird der Initative der Kaiserin zugeschrieben. Wenigstens soll diese hohe Frau sich für die Herzogin von Parma besonders interessiren. Sie soll sich sehr heftig über den Grafen Cavour in ihren Briefen an den Kaiser ausgelassen haben wegen seines Cirkularschreibens in Betreff Parma's. Noch mehr erbittert soll sie sich über einen Antrag der sardinischen Regierung geäußert haben, welcher nach St. Gallen an die Herzogin von Parma gestellt und worin ihr vorgeschlagen wurde, ihr Land gegen eine Geld-Entschädigung abzutreten. Der Unmuth hier dauert fort, und die Berichte aus Toscana sind so beruhigend, daß man schon der Möglichkeit entgegensieht, daß französische Truppen nach dem Großherzogthume beordert werden dürften. (K. Z.)

Florenz, 15. Juli. Der „Monitore tosc.“ veröffentlicht ein Dekret der Regierung von Toscana, wonach die Gehälter der ehemaligen Hofchargen (mit Ausnahme der Aerzte) vom 27. April aufhören. — Durch ein weiteres Dekret wird die Kapelle des Palastes Pitti geschlossen. — Dem „Diritto“ zufolge werden der Herzog von Modena und der Erzherzog von Toscana zurückkehren, Parma und Piacenza mit Sardinien einverleibt werden. Vorerst wird Piemont auch die Verwaltung der Romagna behalten, wohin der Advokat Arcy und der Graf Rora als piemontesische Intendanten abgingen. — Da der General Ulloa benachrichtigt wurde, daß er nicht mehr zum 5. französischen Armeekorps gehört, so wird dem „Monitore tosc.“ zufolge die toscanische Division künftig unter direktem Befehl des Königs Victor Emanuel stehen.

Rom, 12. Juli. Aus dem Hauptquartier hierher gekommene französische Offiziere lassen der persönlichen Tapferkeit der östreichischen Soldaten bei Magenta und Solferino volle Anerkennung widerfahren, haben aber für ihre obersten Leiter nur herben Tadel. Das Protektionswesen, jener alte Krebsschaden in der östreichischen Armee, hat schwere patriotische Opfer in kürzester Frist zu Grunde richten lassen; es wird auch künftighin fähige Köpfe nicht aufkommen lassen, wenn es auch in diesem Punkte noch beim Alten bleibt. Die Franzosen belächeln und bespötteln mehr aber als die Taktik der Oestreicher während der Treffen ihre Strategik im Allgemeinen, die überall offene Straßen ließ, auf denen sie umgangen wurde, und gefüllte Magazine Preis gab, die auch der gewöhnlichste Führer wenigstens dem Feinde gegenüber hätte müssen vernichten lassen. Wünschen wir, wenn es nach Ablauf des Waffenstillstandes zum Kampfe auch mit Deutschland kommen sollte, daß die Geschicke des gemeinsamen Vaterlandes einem erfahrenern Feldhauptmann anvertraut werden, als in Italien. — Die englischen Kriegsschiffe im Adriatischen Meere gelten im Vatikan als ein Pfand aufrichtigen Interesses für die Regierung des heiligen Stuhles. Auch England will nicht, daß die Provinzen des Kirchenstaates auf allzu lange der Tummelplatz für politische Exzesse bleiben, welche toscanische oder mehr noch sardinische Libertiner hier gegen die Autorität des Oberhauptes der katholischen Kirche mit Wort und That zu begehen fortfahren. — Kardinal Antonelli wird mit Unrecht als Urheber der militärischen Exekution gegen Perugia angesehen. Seine Feinde sandten ihm einen Brief, der ihn aufs Neue im Tribunal der Patrioten auf die Angeklagtenbank mit dem Bemerken verweist, ihm sei Gleiches zugedacht, wie vor 11 Jahren dem Kardinal Lambruschini. Dem aber durchbohrten die in sein Schlafgemach eingedrungenen Revolutionäre mit Dolchen das Bett, da er selbst geflüchtet war. (K. Z.)

— Aus Paris macht man der „K. Z.“ über die Lage in Italien aus bester Quelle folgende Mittheilungen:

„Paris, 18. Juli. Glauben Sie kein Wort von Allem, was über den angeblichen Wiedereintritt von Graf Cavour ins Ministerium oder in die öffentliche Laufbahn gesagt wird. Herr v. Cavour hatte eingewilligt, den Friedensvertrag zu unterschreiben, so wie derselbe zuerst vom Kaiser entworfen worden war. Dieser Vertrag machte aus Venedig einen unabhängigen Staat mit einer venetianischen Verwaltung und Armee unter dem Szepter von Erzherzog Maximilian; er sicherte Sardinien die drei Herzogthümer Parma, Modena, Toscana, die ganze Lombardei mit Pes-

(Fortsetzung in der Beilage.)

schiera und Mantua, und stellte die Verwaltung der Legationen dem Könige von Sardinien unter der Suzerainetät des Papstes a heim. Bei der Zusammenkunft in Villafranca ließ der Kaiser der Franzosen von der Bewegtheit seines Gegners sich rühren und entsagte all diesen Bedingungen; er verlangte blos den Anschluß der Lombardei an Sardinien (ohne Peschiera und Mantua), ferner den Anschluß von Parma, dagegen willigte er in die Wiederherstellung des Herzogs von Modena und des Großherzogs von Toskana und gab zugleich die Minciolinie der absoluten Herrschaft Oestreichs anheim. Herr v. Cavour, der Urheber der Bewegung, deren Zweck die gänzliche Vertreibung der Oestreicher aus Italien gewesen, hat lieber seine Entlassung eingereicht, als daß er einen Friedensvertrag unterzeichnet hätte, welcher Oestreich das Venetianische zusicherte. So lange diese Situation dauert, ist es unmöglich, daß ein Staatsmann, welcher das Gefühl seiner Würde hat, sich dazu entschließen kann, wieder ins Ministerium zurückzukehren. In der That hat Cavour schon ein Landhaus in Chamounix gemiethet, wo er den Sommer zuzubringen gedenkt. Was die italienische Konföderation betrifft, so ist das bloß ein schlechter Witz, an den kein verständiger Politiker glaubt. Was wird aus Modena und Toscana werden? Indem sie ihnen aufs Neue ihre alten Fürsten aufdrängen, haben die beiden Kaiser vergessen, daß die beiden Fürsten bei Solferino gegen die französisch-italienische Armee kämpften, wo 6000 Italiener die Befreiung ihres Landes mit ihrem Blute bezahlt zu haben glaubten. Der getroffenen Uebereinkunft getreu hat Victor Emanuel seine Vertreter aus Toscana, Modena und den Legationen abberufen (Boncompagnie, Farini und d'Azeglio). Die konstitutionelle Partei, welche bisher in diesen Provinzen alle Versuche der Ruhestörung energisch zurückgewiesen, wird vielleicht nicht mehr stark genug sein, dies auch weiter zu thun. Alle Freunde Italiens, der Freiheit, der Ordnung und des Friedens müssen wünschen, daß diese Partei den Revolutionären und Reaktionären zugleich die Stange halten könne. — Ich höre weiter, daß die provisorische Regierung der Legationen an die Stelle von Oberst Mezzacapo den Obersten Cipriani an die Spitze ihrer kleinen Armee berufen. Man sagt mir, daß in Modena eine provisorische Regierung das Land zu einem energischen Widerstande gegen den Herzog vorbereitete, der mit seiner Armee die Oestreicher verlassen und schon die Grenze bedroht. Man fügt hinzu, daß die Konsulta, d. h. das tocanische Parlament, nachdem sie die Entsetzung des Großherzogs mit Einstimmigkeit votirt hat, beschloß, die 12,000 Mann mit Ulloa, welche aufhörten, einen Bestandtheil des fünften franz. Armeekorps zu bilden, nach Toscana zurückzuberufen. Dasselbe galt von der Legion der Apenninenjäger, welche unter Malenchini in Garibaldi's Korps diente."

— Die Schwierigkeiten, welche die Verwirklichung der Friedensbedingungen, die in Villafranca verabredet wurden, in Italien findet, treten immer schärfer hervor. Die Nachrichten aus Turin sind jedoch weniger bedenklich, als die aus den Herzogthümern. In Piemont ist man erbittert zwar, doch der Empfang der Monarchen in Turin war, wie nachträglich von den verschiedensten Seiten versichert wird, ein durchaus würdiger, warmer und herzlicher, während die Stimmung des Volks ernst, ja düster ist. In Toscana dagegen und in Modena geht man mit offener Auflehnung um, falls die „fremden Fürsten" wieder zurückkehren sollten. Die französische Regierung hat, wie der „Indépendance" gemeldet wird, der provisorischen Regierung in Florenz eine Note zugehen lassen, worin derselben die Nothwendigkeit, sich zu fügen, vorgestellt und angezeigt wird, daß der Kaiser Napoleon zwei Kriegsschiffe nach Livorno schicken werde. Der Kaiser der Franzosen ist einem europäischen Kongresse keineswegs abgeneigt. Mit dem Zusammentritt der projektirten Züricher Konferenz wird man unter obwaltenden Verhältnissen schwerlich so bald zu Stande kommen, zumal der von Napoleon III. designirte Nachfolger Cavour's, Graf Arese, keine Kollegen hat finden können und die Bildung eines neuen Kabinets hat aufgeben müssen. Der Marchese d'Azeglio, der es abgelehnt, in das neue Ministerium zu treten, traf am 17. Juli von Bologna, wohin er als außerordentlicher sardinischer Bevollmächtigter gegangen, wieder in Turin ein.

Bern, 15. Juli. Was konnte den französischen Kaiser bewegen, mitten im Siegeslauf Halt zu machen? Der immer sehr gut unterrichtete Pariser Korrespondent des „Genf. Journ." sagt hierüber Folgendes: „Man sagt, daß die deutschen Regierungen sich seit einigen Tagen definitiv verständigt hätten, daß Preußen diesmal entschlossen sei, voranzugehen, und daß zum Beginn Bayern entschlossen sei, Tirol zu besetzen; von da bis zur Kriegserklärung des deutschen Bundes war nur ein Schritt, der schnell hätte gethan werden können. Man sagt, daß die Wendungen, welche die Ereignisse in Italien genommen haben, dem Kaiser sehr ungelegen seien. Er fühlt sich von der Revolution überholt, und doch, wie oft hat er nicht Angesichts Europa erklärt, daß er nie an die revolutionären Elemente appelliren werde! Die neulich in der Romagna durch die Häupter der Unabhängigkeitspartei erlassenen Proklamationen, die Handlungen der Giunta in Bologna, welche einfach dem Papst den Krieg erklärt hat, der geheime Einfluß Piemonts, welches zu allen diesen Bewegungen treibt, trotz des ausdrücklichen Willens des Kaisers; die Angst endlich, worin Pius IX. lebt, und die Furcht, eines schönen Morgens zu erfahren, daß er in Malta ist; alle diese Gründe haben die Nothwendigkeit eines Haltes fühlen lassen, um das Terrain zu sondiren und kennen zu lernen." Und in einem Postskript fügt er bei: „Es scheint, daß der Kaiser Nachrichten vom Rheine erhalten hatte, die sehr ernsthaft waren. Der Telegraph mußte sofort nach Straßburg den Befehl bringen, die Armirung des Platzes unverzüglich zu beginnen." Nach demselben Korrespondenten hat ein geheimes, von der Königin von England an Louis Napoleon gerichtetes Schreiben, das vom König von Belgien selbst verfaßt sei, großen Einfluß auf die Entschießung des Kaisers ausgeübt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. Juli. [Regulativ für das Landes-Oekonomie-Kollegium.] Der k. Oberpräsident veröffentlicht in Nr. 29 des Amtsblatts der hiesigen Regierung das unter Aufhebung des Regulativs vom 25. März 1842 in Folge Allerhöchster Ermächtigung Seitens des k. Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten erlassene revidirte Regulativ für das Landes-Oekonomie-Kollegium vom 24. Juni d. J.

** Posen, 21. Juli. Das k. 7. Infanterieregiment ist gestern Vormittags 11 Uhr hier von Lissa wieder eingerückt. Heute Abend kommt das 1. Bat. (Posen) 18. Landw. Regts. von Schwersenz hier zurück und werden die Mannschaften hier sofort ausgekleidet.

— [Vakante Pfarrstelle.] Durch Berufung des Pastors Hirte zu Santomysl nach Gr. Leistenau (Kr. Graudenz) wird die Pfarrstelle zu Santomysl mit einem Einkommen von cirka 600 Thlr. vakant. Bewerber um diese Stelle haben ihre an das Kirchenkollegium zu Santomysl zu richtenden Anträge dem Superintendenten Heinrich in Bnin schleunigst einzusenden.

— [Kath. Katechismen.] Die hiesige k. Regierung bringt in Nr. 29 des Amtsblatts im Einverständnisse mit dem Erzbischof zur Kenntniß der betreffenden Schulvorstände und Eltern, daß in den deutschen katholischen Schulen des Departements von nun an nur der größere Katechismus der katholischen Religion von Dr. J. Schuster gebraucht werden darf. Den Schulinspektoren der polnischen katholischen Schulen bleibt dagegen bis dahin, wo die Regierung den Gebrauch eines bestimmten katholischen Katechismus anzuordnen im Stande sein wird, was hoffentlich bald eintreten wird, die Wahl frei zwischen den Katechismen von Ontrup, von X. A. R., von X. W. L. und dem bisherigen Posener Diözesan-Katechismus. Die außer diesen in den hiesigen Schulen sonst noch üblichen Katechismen sind nach der Entscheidung des Erzbischofs als dem Bedürfnisse nicht entsprechend zu erachten, daher sofort außer Gebrauch zu setzen und aus den Schulen zu entfernen.

— [Angestellte Lehrer.] Im Laufe des II. Quartals c. sind folgende Lehrer definitiv angestellt worden: Rösler in Blenke, Raymann in Schrimm, Schramm in Noszkow, Mlotowski in Nochowo, Pflegel in Sobotka, Pfenning in Czermin, Simon in Rogasen, Mertner in Neustadt b. P., Koschel in Schwetzkau, Kubacki in Rokutów, Kozuszkiewicz in Bukwitz und Mikstein in Wischen.

— [Erledigte Schulstellen.] Die evangelische Schullehrerstelle zu Schwarz-Hauland (Kr. Buk) sofort, die evang. Schullehrerstelle zu Groß-Gorzyce (Kr. Adelnau) zum 1. August d. J., und die kath. Schullehrerstelle in Marienthal (Kr. Schildberg) sofort. Der Schulvorstand hat bei sämmtlichen Stellen das Präsentationsrecht.

b Birnbaum, 20. Juli. [Selbstmord; Unglücksfall; Witterung und Ernte.] Am 15. d. früh begab sich der 17 Jahr alte Maurerlehrling in Dorf Striche aus der Wohnung seiner Eltern, um auf Arbeit zu gehen, ward aber weder auf dem Bauplatze, noch bei den Eltern wiedergesehn. Erst am andern Tage fand ihn die Mutter in einem Kieferwäldchen, wo er durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Die Motive zum Selbstmorde sind unbekannt. — Am 14. d. nahmen Tagearbeiter, Eheleute aus Zirke, ihr 3 Monate altes Kind mit auf das Erntefeld und gingen ihrer Beschäftigung nach. Nach einigen Stunden sahen sie nach demselben und fanden es todt. Es war mit dem Gesichte auf die Erde gefallen und durch eingeathmeten Sand erstickt. Bei der gerichtlichen Leichenschau fand man wenigstens Sand im Munde und Halse. — Die Ernte nimmt bei sehr beständiger Witterung den erwünschtesten Fortgang, doch ist seit mehreren Tagen die Hitze fast unerträglich; vorgestern Mittag hatten wir im tiefsten Schatten + 26° R., und Abends 7 Uhr noch + 24°. Das Getreide reift zusehends; den Kartoffeln wäre indeß ein durchdringender Regen höchst nöthig.

Angekommene Fremde.

Vom 21. Juli.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsb. Baron v. d. Goltz aus Czewojewo und Stock aus Wielkie, die Hauptleute und Kompagnie-Chefs im 7. Inf. Regt. Baron v. Kettler aus Glogau, v. Kittlitz und v. Bellay aus Schwetzkau, die Lieutenants im 7. Inf. Regt. v. Prondzynski, v. Batsch, v. Bomsdorff, Ebling, v. Barchewitz, v. Böhme, Vietsch, Troje, v. Seidlitz, v. Oesfeld und v. d. Lühe aus Schwetzkau, Baron v. Zedlitz-Leipe und v. Hirsch aus Storchnest, Direktor Sandre aus Berlin, Kommerzienrath Kramer aus Frankfurt a. O., die Kaufleute Hedrich aus Berlin und Schulz aus Frankfurt v. M., Sekretär Hillert aus Gnesen, die Stallmeister Wolter und Kaper aus Berlin, Weiß und Anders aus Liegnitz.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Zakrzewski aus Cichowo, Major im 7. Inf. Regt. v. Mösch und Lieutenant im 7. Inf. Regt v. Jastrzebski aus Lissa, Kaufmann Katt aus Berlin, Frau Major Fördens und Fräul. Seidel aus Breslau, Fräul. Woltowska aus Berlin.

BAZAR. Gutsb. v. Łubieński aus Kiączyn, Lieutenant v. Sillkopp aus Krossen, Lieutenant v. Gellhorn, Feldwebel Nostlef, die Portepéefähnriche v. Winning und v. Wedelstädt aus Lissa und v. Roon aus Trzebowo, Bürger Okolski aus Polen und Kaufm. v. Wesierski aus Stettin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Pr. Lieutenants und Kompagnie-Chefs im 7. Inf. Regt. Baron v. Richthofen aus Herrnstadt und v. Unruh aus Fraustadt, die Lieutenants im 7. Inf. Regt. Laake aus Schmiegel, v. Drygalski und v. Bülzingslöwen aus Lissa, Lieutenant im 10. Inf. Regt. Lüders aus Breslau, Portepéefähnrich Ahlemann aus Schwetzkau, Portepéefähnrich v. Jastrzemski und die Vize-Feldwebel Ludwig und Göring aus Lissa, Rittergutsb. v. Prądzyński aus Wichanowo, Rittergutsb. und Landschaftsrath v. Zakrzewski aus Osiek, Gutsb. v. Forkenbeck aus Westfalen, Wirthsch. Kommissarius Kostiewicz aus Osiek, Gasthofsbesitzer Silber aus Naumburg a. S., Kaufmann Reinold aus Hamburg, Probst Badurski und Gutspächter v. Pluczyński aus Ulepno.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Lieutenants im 18. Inf. Regt. Breser und v. Hugo aus Glogau, kaiserlich russischer Lieutenant a. D. v. Torno aus Warschau, Mühlen-Disponent Bülschowski aus Trachenberg, die Kaufleute Binder aus Schneeberg, Heckel und Sander aus Leipzig.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Oberst und Kommandeur des 7. Inf. Regts. v. Frankenberg, Major im 7. Inf. Regt. v. Großmann und die Lieutenants im 7. Inf. Regt. v. Bonge, v. Oesfeld und v. d. Mülbe aus Lissa, Stabsarzt Burbirucker aus Glatz, die Kaufleute Rosen aus Heidelberg, Hirschel aus Glogau, Kohlhaus aus Mainz, Piel aus Breslau, Klembt aus Mannheim, Kassuaru aus Stettin und Rödershoff aus Danzig, Rittergutsb. Mindler aus Berlin und Gutsb. Weidner aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Pr. Lieutenant Helmrich aus Breslau, Bauunternehmer Merreter aus Freystadt, Arzt Stephan aus Ratai, die Gutsbesitzer v. Czajkowski aus Slomczyce und Hoffmann aus Kleszczewo.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. v. Rychłowski aus Węgorzewo und Mittelstädt aus Sielec, Gutspächter Zahn aus Sorau, Rentier Meißner aus Samter, Fabrikant Haase aus Schwiebus, die Lieutenants im 7. Inf. Regt. v. Spankeren, v. Bayer und Masuch aus Lissa, Bataillons-Büchsenmacher Hiersche aus Löwenberg, die Kaufleute Imbel aus Birnbaum und Grüneberg aus Stettin.

DREI STERNE. Wirthschaftsinspektor Nordmann aus Wongrowitz.

KRUG'S HOTEL. Fräul. Moritz und Fräul. Brandenburg aus Berlin.

BRESLAUER GASTHOF. Musikus Klaus und Federhändler Bauer aus Breslau, Orgelspiegel Morasi aus Italien.

ZUM LAMM. Oekonom Fey aus Breslau.

PRIVAT-LOGIS. Fräul. Pietsch aus Dobrzyca, Taubenstr. 7; Frau Rendant Müller aus Leipzig, Wilhelmsstr. 8.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

In unserer, in die Beilage Nr. 157 der Posener Zeitung vom 9. Juli c. aufgenommenen Bekanntmachung vom 1. Juli c., betreffend die an diesem Tage ausgeloosten **Stargard-Posener** 541 Stammaktien sind nachstehende Fehler enthalten:

statt Nr. 39,804 ist Nr. **30,804**, und
„ „ 40,999 „ „ **40,959**

aufgerufen.

Breslau, den 18. Juli 1859.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Lissa,
den 24. März 1859.

Die im Regierungsbezirke Posen und dessen Fraustädter Kreise belegene, dem Rittergutsbesitzer **August Göppner** und seiner Ehegattin, **Apollonia** gebornen **Schmidt**, gehörige Rittergutsherrschaft **Storchnest** oder **Osieczna**, bestehend aus der Stadt und dem Schlosse gleichen Namens, und aus folgenden Nebengütern:
a) aus dem Dorfe **Laune** oder **Loniewo**,
b) „ „ „ **Trebchen** oder **Trzebania**,
c) „ „ „ **Grätz** oder **Grodzisko**,
d) „ „ Restvorwerke **Frankowo** und
e) aus den **Woynowitzer** Wiesen,
mit einem Flächeninhalte von 5527 Morgen 54 □Ruthen, einer Ziegelei, Brennerei und einem Torfstiche, durch die königl. Generalkommission zu Posen abgeschätzt auf 133,462 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 15. Dezember 1859 des Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastationsgerichte anzumelden.

Der im Proklama vom 19. Februar c. veröffentlichte Lizitationstermin des **Fr. W. Göricke**schen Grundstückes, neue Pfarrstraße Nr. 110 und 111,

den 6. Dezember c.

wird aufgehoben.

Bromberg, den 16. Juli 1859.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.
Königliches Kreisgericht zu Posen.
Erste Abtheilung.

Posen, den 20. Juli 1859, Nachmittags 3 Uhr.

Ueber das Vermögen des Malers und Vergolders **F. Haller** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 20. Juli c. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Auktionskommissarius **Lipschitz** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 2. August c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Mützell**, im Instruktionszimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **20. August c. einschließlich** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht **bis zum 30. August c. einschließlich**, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals **auf den 14. September d. J. Vormittags 10 Uhr** vor dem Kommissar, Kreisrichter **Mützell**, im Instruktionszimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unsrem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Landgerichtsrath **Grögor** und Justizräthe **Guderian** und **v. Gizycki** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 20. Juli 1859.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Verkauf.

Das zum Nachlasse des verstorbenen **Abraham Rosenfeld** gehörige, **hier am Markte sub Nr. 330 belegene Grundstück**, worin bisher die Gastwirthschaft mit Erfolg betrieben wurde, wollen wir **sofort** unter günstigen Bedingungen aus freier Hand verkaufen und können Kauflustige das Nähere bei uns erfahren.

Schwersenz, den 17. Juli 1859.
Die Testamentsvollstrecker.
A. Hirschfeld. W. Rosenfeld.

Die Pacht eines Rittergutes nahe an der schles. Grenze bei der Kreisstadt **Krotoschin** belegen, 1500 M. groß inkl. 110 M. Flußwiesen, durchweg Weizenboden mit vorzüglicher Lage, gutem Inventar und diesjähriger Ernte ist sofort per Cession zu erwerben.

Nähere Auskunft ertheilt Hr. **Jacob Levysohn** in **Krotoschin**.

In **Opalenica**, Kreis **Buk**, ist ein wohleingerichtetes Wohnhaus, fünf Stuben enthaltend, nebst Wirthschaftsgebäuden, so wie 15 M. Morgen Wiesen I. Klasse, zweischürig, und circa 25 M. Morgen Acker I. Klasse, **sofort** unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres ertheilt auf fr. Anfragen gratis

J. Badurski.

Unsern geehrten Kunden hier und auswärts hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem verstorbenen Manne **Christian Bardfeld** betriebene **Handschuh-Fabrikgeschäft** unter der bisherigen Firma:

C. Bardfeld,

unter Assistenz meines Neffen, des langjährigen Mitarbeiters meines verewigten Mannes, **Heinrich Bardfeld**, in bisheriger Weise und mit gleichen Mitteln fortsetze, und bitte, das meinem Manne in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst zu übertragen.

Von meiner endstehenden Unterschrift bitte ich gefälligst Kenntniß zu nehmen.

Hochachtungsvoll
Brigitta Bardfeld,
wird zeichnen ***C. Bardfeld.***
Posen, den 21. Juli 1859.

Privat-Entbindungsanstalt.

Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich Accoucheur, in einem gesund und reizend gelegenen Orte **Thüringens**, ist zur Aufnahme von Damen, welche in Stille und Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. — Adresse: R. R. R. poste restante frei **Weimar**.

Wiener's Hôtel garni

in **Breslau, Graupenstr. Nr. 7 u. 8**, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. Zur Bequemlichkeit des geehrten reisenden Publikums sind auch mehrere Parterrezimmer zu vergeben.

Echt englischen
Patent-Portland-Cement
von
Knight, Bevan & Sturge
in London,

der bei königlichen Bauten dem Stettiner Portland-Cement vorgezogen worden ist, offerirt in frischer Waare und vorzüglicher Qualität billigst

Rudolph Rabsilber,
Spediteur in Posen, Breitestraße Nr. 20.

Spanischen Doppelroggen

verkauft das **Dom. Borek** wie voriges Jahr den Scheffel 10 Sgr. über den höchsten Posener Marktpreis. Zeitige Bestellungen werden franko erbeten.

Stoppelrübensamen
a Pfund 10 Sgr.
bei **A. Niessing** in **Poln. Lissa.**

Stoppelrübensamen

offerirt billigst

S. Calvary,
Breitestraße Nr. 1.



Ein gut geritt. fehlerfr. eleg. Reitpferd, br. St. ohne Abzch. 3", 7 J. alt, steht z. Verkf. in **Rawicz**. 3. erfrag. i. gold. Adler b. Herrn **Hedinger**.

Kl. Gerberstraße Nr. 8 steht ein dunkelbrauner **Hengst**, 5' 3" groß, zum Verkauf.

Zwei eingefahrene 6jährige Braune, beide rittig, zu verkaufen St. Martin 22.

Echt persisches
Insektenpulver
empfiehlt in Originalschachteln zu 1¼ Sgr. **die Farbenhandlung** von **Adolph Asch,** Schloßstr. 5.

Frische Butter ist zu haben bei **Jacob Steinberg.** Neuenmarkt Nr. 5 Ecke.

Hypotheken-Verkauf.

Auf einem in der Stadt **Posen,** in einer lebhaften Gegend belegenen bedeutenden Hausgrundstücke sollen 1750 Thlr. Hypothek, welche mehr als pupillarisch sicher stehen, sofort verkauft werden. Das Nähere hierüber ist auf schriftliche Anfrage unter Adresse H. K. Nr. 4 in der Exped. d. Ztg. zu erfahren.

Der Zahlmeister und Lieutenant a. D. **Müller** hat am **Sapiehaplatz** (Nr. 14) eine Familienwohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober c. ab für jährlich 115 Thlr. zu vermiethen.

Wilhelmsstraße Nr. 1 sind zwei möblirte Stuben sofort zu vermiethen. Zu erfragen im Hofe 1 Treppe hoch.

Wilhelmsplatz Nr. 4 sind 2 möblirte Stuben sogleich zu vermiethen. Näheres in der Papier- und Cigarrenhandlung daselbst.

Kl. Gerberstr. Nr. 6 sind im 2. Stock nach vorn 2 freundliche möblirte Zimmer zusammen oder einzeln und eine Erker-Stube nebst Kammer sofort billig zu vermethen.

Ein großes Geschäftslokal (heizbar) ist zu vermiethen Wasserstraße 30. Zu erfragen bei **S. H. Korach.**

Breitestraße 15 sind Wohnungen zu vermiethen.

Halbdorfstraße Nr. 33 können **fünf Mann Einquartirung** untergebracht werden.

Zu vermiethen in Mühlenstr. Nr. 5 a die Bel-Etage nebst Stallung und Wagen-Remise.

Zu vermiethen **Wilhelmsstraße Nr. 8** eine Wohnung im ersten Stock vom 3 bis 4 Piecen mit Küche ꝛc. und 2 Zimmer nach vorn im 2. Stock vom 1. Okt. c. ab.

Wasserstraße 8/9 sind 4 Zimmer und Küche zu vermiethen.

Berlinerstraße Nr. 29 ist die Beletage, bestehend aus fünf Zimmern und einem Saal nebst Zubehör, so wie Stallung und Wagenremise, oder auch die Parterrewohnung, aus fünf Zimmern bestehend, vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche und Zubehör ist **Fischereiplatz 16** von Michaelis d. J. zu vermiethen. Nähere Nachricht **Halbdorfstraße 16** a., 1 Treppe.

Kl. Ritterstr. 4 ist ein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen bei **Seerenberg.**

Eine möbl. Parterre-Wohnung ist kl. Gerberstraße Nr. 11 sofort zu vermiethen.
H. Michaelis.

Ein Brennermeister, der auch zugleich Brauer ist, gute Atteste aufzuweisen hat und militärfrei, sucht sogleich oder zu Michaelis eine Stelle. Adresse wird die Exped. d. Ztg. ertheilen.

Gouvernante.
Eine geprüfte Gouvernante, die im Französischen und Musik gründlichen Unterricht ertheilt und gut empfohlen ist, sucht eine Stelle als Erzieherin.
Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke 50.

Ein Lehrling findet sofort ein Unterkommen bei Konditor **Dietz.**

Wirthschaftsschreiber.
Zwei thätige, mit guten Zeugnissen versehene Wirthschaftsschreiber können sehr gut versorgt werden.
Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke 50.

Eine Erzieherin, die seit zwanzig Jahren in Thätigkeit ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, im Französischen, Englischen, Klavierspiel und Gesang unterrichtet, sucht zu Michaelis eine Stelle. Hierauf Achtende wenden sich gefälligst frankirt unter **H. M.** nach **Trzemeszno** im Großherzogthum **Posen.**

Ein Kunstgärtner, verheirathet, militärfrei, in allen Zweigen der Gartenkunst erfahren, namentlich mit Anlagen, Ananas-Treiberei, Baumzucht ganz vertraut, sucht baldigst Anstellung. Offerten an Herrn Oberamtmann **Vorwerg** in **Zakrzewo,** Kreis **Kröben.**

Ein in seinem Fache tüchtiger Gärtner, unverh., der mehrere Jahre in den berühmtesten Gärten Berlins konditionirt, gute Atteste aufzuweisen hat und sofort eintreten kann, sucht eine seinen Kenntnissen angemessene Stelluug. Adr. werden **W. 42.** poste restante **Luschwitz** franco erbeten.

Ein tüchtiger Oekonom, Anfang der 20er Jahre, der deutschen und polnischen Sprache gleich mächtig, militärfrei, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht, wenn es verlangt wird sofort, auch erst vom 1. Oktober ab, ein Engagement als Wirthschaftsbeamter, wo möglich im Großherzogthum Posen. Gef. Offerten unter der Chiffre **A. L.** erbittet man franco, poste restante **Kriewen.**

Wie ich vernommen, sollen auch auf mich ausgestellte Wechsel in Umlauf sein. Ich warne daher einen jeden vor deren Ankauf, weil ich solche nicht acceptiren werde.
A. M. Ernst.

Eine angemessene Belohnung
erhält derjenige, welcher zur Wiedererlangung der unterm 20. d. M. in dem Hause Bäckerstraße Nr. 21, erste Etage, durch Einbruch gestohlenen Sachen, als: 1 Steinmarder-Pelz, mit schwarzseidenem Bezug, 6 schwere silberne Eßlöffel, 1 Theelöffel, gez. M. F. K., 1 schwarzseidenes Kleid, diverse Wäsche ꝛc., verhilft.

Aufruf.

Während noch glühen und rauchen Asche und Schutt, wehklagen unglückliche Familienväter, die in stummer Verzweiflung auf die wenigen Ueberreste ihrer nun in einem Augenblick vernichteten, einst sauer im Schweiße des Angesichtes erworbenen Habe hinblicken, laut aufjammern trostloser Hausmütter, die ihre nackten und hungrigen Kinder an den Schoß drücken — erheben wir unsere Stimmen — bitten und flehen um Hülfe und Unterstützung. Denn groß ist das Unglück, das uns betroffen. Am 14. d. M. gegen 10 Uhr Vormittags erblickte man in **Izbice,** einem zum Laszczyner Rittergutskomplex gehörigen Dorfe, schwarze Rauchwolken — die furchtbaren Anzeichen einer Feuersbrunst. Bei der großen Dürre, bei den in den Gehöften aufgestapelten Holzvorräthen, bei den mit Stroh bedeckten Gebäuden und höchst ungünstig wehendem Winde waren binnen zwei Stunden **zehn** Bauernwirthschaften: die Wohnhäuser mit dem Hausgeräthe, die Scheunen mit diesjährigem Getreide, die Viehstallungen mit dem erst eingeernteten Heue, die Schuppen mit den Ackergeräthen — **Alles** Raub der hell auflodernden und mit Blitzeseile um sich greifenden Flammen. Die Bewohner, vom Felde, wo sie beschäftigt waren, am Ort des Unglücks angelangt, fanden **Nichts** — Nichts als Schutt und Asche! Achtzehn Familien, die so binnen wenigen Augenblicken an den Bettelstab gebracht worden, die kein Brot haben, um den Hunger zu stillen, keinen Rock, um die nackten Glieder zu bedecken, kein Dach, unter dem sie und das gebliebene Vieh Schutz finden könnte, keine Ackergeräthe, um den kleinen Rest der noch zu sammelnden Feldfrüchte einzufahren und später den Boden zu bestellen, flehen um Beistand, Hülfe und Unterstützung!

Um nun das schreckliche Unglück einigermaßen zu lindern, hat sich das unterzeichnete Komité gebildet und spricht die Herzen aller Mitmenschen an, bittet im Namen dieser Unglücklichen, von denen viele nur ihr nacktes Leben besitzen, um milde Gaben, von Nahe und Ferne, sei es im Gelde, Kleidung, Wäsche, Betten und wo möglich in Mundvorrath. Die geringsten Gaben werden mit dem schuldigen Danke angenommen und die Gebete derer, denen die Thränen getrocknet, die Wunden durch milde Unterstützung geheilt, werden den Segen des Allmächtigen für diejenigen, die der Worte des Heilandes gedachten: „Was ihr einem von Diesen gethan, das habt ihr Mir gethan", auswirken.

Die Unterzeichneten stehen stets bereit, die Spenden zu empfangen und werden nicht verfehlen, über deren Anwendung seiner Zeit öffentliche Rechnung abzulegen.

Laszczyn bei Rawicz, 16. Juli 1859.

Das Komité zur Unterstützung der Abgebrannten der Gemeinde Izbice.
Schopis, Landrath. Ignatz v. Sczaniecki. F. Zingler. Ludwig v. Sczaniecki. Konst. v. Sczaniecki.

Wir sind gern bereit, eingehende baare Unterstützungen zur Weiterbeförderung an das Komité entgegenzunehmen.
Die Expedition der Posener Zeitung.

Familien-Nachrichten.

Auguste Mugdan,
Simon Lasch,
Verlobte.
Kempen. **Posen.**

Gestern Mittag 1 Uhr starb unser kleiner Sohn **Rudolph,** in einem Alter von 6 Jahren 10 Monaten. Die Beerdigung findet morgen Nachmittag 5 Uhr vom Leichenhause aus statt. Tief betrübt unsern Freunden und Bekannten diese Anzeige. **C. Kloss** nebst Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. M. Hanssen, mit Prem. Lieut. H. v. d. Lochau, und Frl. F. Schmidt mit Hrn. J. Rocca; Charlottenburg: Frl. A. Schwartz mit Dr. L. Hirsch; Sorau: Frl. S. Müller mit Zimmermeister Moebius.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. E. Friedrich und Hrn J. Sommer in Berlin, Legationsrath a. D. Wilh. Stach v. Goltzheim in Haus Esing bei Bocholt in Westfalen, Pastor D. Schulze in Groß Templitz, Hauptm v. Krieger in Cant. Oranienburg, Hrn. E. Bucholz in Berlin, Hrn. R. Obst zu Lichtenberg, eine Tochter dem Hrn. E. F. Plettenberg, Dr. J. Meyer und Apotheker Augustin in Berlin.

Keller's Sommertheater.
Königsstr. 1.

Freitag: **Extravorstellung** im Vereine mit **großem Konzert** der 40 Mann starken Kapelle des königl. 7. Infanterie-Regiments. Programm: 1) Konzert. 2) Theatervorstellung: **Schwarzer Peter. Wie denken Sie über Rußland.** Lustspiele in 1 Akt. 3) Konzert mit brillanter Beleuchtung. Entrée zum Konzert und Theatervorstellung 5 Sgr.

Sternke's Café restaurant, Königsstraße Nr. 1,
bringt sein **komfortabel eingerichtetes, mit guter Restauration versehenes Etablissement** in empfehlende Erinnerung und ladet zum Besuch des freundlichen Gartens ergebenst ein. — **Heute Donnerstag kein Theater.**

Theatrum mundi.

Nur noch wenige Vorstellungen Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag: **Stadt und Festung Hohensalzburg.** Hierauf: **Ein Seesturm.** Zum Schluß: **Ein Kunstballet.** **F. Peters.**

Kladderadatsch.

Heute und morgen kleines Ausschieben großer Enten. Wer in vier Kugeln die wenigsten Kegel schiebt, gewinnt ein Schock gemästete Krebse, eine gebratene Ente und eine Flasche Rothwein.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 21. Juli 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	85	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	98	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	102	—	—
Preuß. 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	—	—
" 3½ " "	—	—	—
" 4 " neue "	—	85½	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	85½	—
Posener Rentenbriefe	88½	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	—	—
" Provinzial-Bankaktien	75½	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86½	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (p. Wispel à 25 Schfl.) setzte fest und preishaltend ein, schließt ruhiger, pr. Juli 29 Gd., pr. Aug. 29½ bez., pr. Sept.-Okt. 30½—⅓—½ bez., Okt.-Nov. 31 Br.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) gefragt und zu besseren Preisen Mehreres gehandelt, loko (ohne Faß) 16 1/12—16 1/12, mit Faß pr. Juli 16—1/12 bez., pr. Aug. 16½—¼ bez., Sept. 16 13/24 bez. pr. Sept.-Okt. 16½ bez.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 20. Juli Vorm. 8 Uhr — Fuß 3 Zoll
" 21. " " 8 " — " 2 "

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Juli. Wind: N. Barometer: 28 3/. Thermometer: 24° +. Witterung: sehr warm, gestern Abend und während heutiger Börse Gewitterregen.

Weizen loko 40 a 72 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 34½ a 35½ Rt. gef. nach Qual., p. Juli 34½ a 34 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 34½ a 34 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. 34¾ a 34½ Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Okt. 37 a 36½ Rt. bez. u. Gd., 36½ Br., Okt.-Nov. 37½ a 36½ Rt. bez. u. Gd., 36¾ Br., p. Nov.-Dez. 37½ a 36¾ Rt. bez.

Große Gerste 29 a 36 Rt.

Hafer, loko 26 a 31 Rt., Juli 25 Rt. bez., p. Juli-Aug. 25 Rt. Br., Aug.-Sept. — Sept.-Okt. 24½ Rt. bez., 24 Br., Okt.-Nov. 24 a 23½ Rt. bez.

Rüböl, loko 10½ Rt. Br., p. Juli 10½ Rt. Br., p. Juli-August 10 5/12 Rt. Br., Aug.-Sept. 10 5/12 Rt. Br., Sept.-Okt. 10⅝ a 10¾ Rt. bez. u. Br., 10⅝ Gd., Okt.-Nov. 10⅝ Rt. bez. u. Gd., 10⅞ Br., p. Nov.-Dez. 10⅞ a 10¾ Rt. bez. u. Br., 10⅝ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 19¾ Rt. bez., Juli 19¼ a 19 Rt. bez. u. Br., 18⅞ Gd., p. Juli-Aug. 19¼ a 19 Rt. bez. u. Br., 18⅞ Gd., Aug.-Sept. 19¼ a 19 Rt. bez. u. Gd., 19⅛ Br., p. Sept.-Oktbr. 14⅝ a 14½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 14½ a 14¼ Rt. bez. u. Br., 14⅛ Gd., Nov.-Dez. 14¼ a 14 Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 4½ a 4½ Rt., 0. u. 1. 3¾ a 4½ Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3 7/12 Rt., 0. u. 1. 2¾ a 3 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 20. Juli. Gestern Abend leichter Gewitterregen, heute heiß und trocken.

Weizen, loko ord. gelber p. 85pfd. 45 a 48 Rt. bez., 83/85pfd. gelber p. Juli-Aug. 53 Rt. Gd., 85pfd. Vorpomm. p. Juli-Aug. 63 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 85pfd. neuer Ernte 60½ Gd.

Roggen, loko p. 77pfd. 34½, 35 Rt. nach Qual. bez., 77pfd. p. Juli-Aug. 34 Rt. Br., p. Aug.-Sept. 34½ Rt. bez., p. Sept.-Oktbr. 35¾, ⅞, ½, ¼ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 35¾ Rt. bez., p. Frühjahr 37 Rt. Br.

Gerste, Schles. p. Sept.-Okt. 34 Rt. Br., 33 Gd.

Winterrübsen, am Landm. 63—66 Rt. bez., p. Aug.-Sept. u. Sept.-Okt. 67 Rt. bez.

Raps, p. Sept.-Okt. 70 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
56 a 65.	35 a 42.	32 a 34.	28 a 31.

Heu p. Ct. 12½ a 17½ Sgr.
Stroh p. Schock 8—9 Rt.

Rüböl, loko 10½ Rt. bez. u. Br., p. Aug. 10½ Rt. Gd., Sept.-Okt. 10½, ⅜, ½ Rt. bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 10½ Rt. Br.

Spiritus, loko ohne Faß 18 % bez., p. Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 18½, 1/16, 18 % bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 14½, ⅜ Rt. bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 14, 14¼ Rt. bez. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 20. Juli. Das Thermometer stieg gestern auf + 27° im Schatten, heute Nacht hatten wir heftiges Gewitter, am Tage wieder heiter und sehr heiß.

Weißer Weizen 40—47—56—65—79 Sgr., gelber 40—50—60—73 Sgr., Brennerweizen 30—38 Sgr.
Roggen 46—49—51 Sgr.
Gerste 22—24—28 Sgr.
Hafer 24—27—31—32 Sgr.
Erbsen 44—51—57 Sgr.
Oelsaaten. Winterrübsen 69—70—71 Sgr. Winterraps 71—63—75 Sgr.
Kleesamen ohne bedeutenden Umsatz.

An der Börse. Rüböl, loko, Juli u. Juli-Aug. 9⅞ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 9½ Rt. Br., 10 Gd., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 10¼ Rt. Br.

Roggen, p. Juli 34½ Rt. Gd., Juli-Aug. 33 Rt. bez. u. Br., Aug.-Sept. 32½—32 Rt., p. Sept.-Okt. 32½—32—31½ Rt. bez. u. Gd., Okt.-Nov. 31½ Rt. bez. u. Br.

Spiritus, loko 8½ Rt. Gd., p. Juli u. Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 8 1/12—8½ Rt. bez. u. Br., Sept.-Okt. 8½—8½ Rt. bez.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8½ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.
Berlin, 20. Juli 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73½ G
Aachen-Mastricht	4	20½-20 bz
Amsterd. Rotterd.	4	71-70½-71 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	79½-¼ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	113 G
Berlin-Hamburg	4	105 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	124 bz
Berlin-Stettin	4	102½ bz u B
Bresl. Schw. Freib.	4	88 bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	48 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	132 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	40 B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	138½ bz
Magdeb. Halberst.	4	184 G
Magdeb. Wittenb.	4	38½-39 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	91 B
Mecklenburger	4	48¾-49 bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90 B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	50¾ etw -51 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	118½ bz [u B
do. Litt. B.	3½	112½ B
Oest. Franz. Staat.	5	149-50 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	38 B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	55½-¾ bz
Rheinische, alte	4	83-82 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	82½ B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	49½-49 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	74 bz
Stargard-Posen	3½	80 B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	106½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118 B
Berl. Handels-Ges.	4	80½ B, 80 G
Braunschw. Bk. A.	4	95 B
Bremer do.	4	95 B
Coburg. Kredit-do.	4	62¾ B
Danzig. Priv. Bk.	4	79 B
Darmstädter abgst.	4	77 bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	90½ B
Dessauer Kredit-do.	4	28½-⅜ bz
Disk. Comm. Anth.	4	92½-¾-½ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	45 bz
Geraer do.	4	76 bz u G
Gothaer Priv. do.	4	79 G
Hannoversche do.	—	93 B
Königsb. Priv. do.	4	78 B
Leipzig. Kredit-do.	4	65 bz u G
Luxemburger do.	4	66 G
Magdeb. Priv. do.	4	80 etw G
Meining. Kred. do.	4	75½ bz, 75 G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	79½ G
Oestr. Kredit- do.	5	91½-92½-91¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	90 B
Posener Prov. Bank	4	75 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	135 bz u G
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	76½ G
Thüring. Bank-Akt.	4	51 bz
Vereinsbank, Hamb.	4	98 B
Waaren-Kred. Anth.	5	92½ bz u B
Weimar. Bank-Akt.	4	90 bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	92 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	85 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	87 G
Minerva, Bergw. A.	5	37½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	8-¼ bz
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82½ B
do. II. Em.	4	81½ B
do. III. Em.	4½	88 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	100 B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	81 bz
do. II. Ser.	4½	88 G
Berlin-Anhalt	4	87½ G
do.	4½	— —
Berlin-Hamburg	4½	100 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	97½ bz
do. Litt. D.	4½	— —
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	81 B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	88 bz
do. IV. Em.	4	79 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78¾ B
do. Litt. D.	4	85 B
do. Litt. E.	3½	71¾ B
do. Litt. F.	4½	88 B
Oestreich. Französ.	3	251 u 52 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	79½ G
do. v. Staatgarant.	3½	75½ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	98 B
do. IV. Ser.	4½	95 bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98 bz
Staats Anleihe 1859	5	102 bz
do.	4½	97¾ B
do. 1856	4½	97¾ B
do. 1853	4	92 G
N. Präm-St-A 1855	3½	115¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83¼ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	80 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	84½ bz
do.	4	— —
Ostpreußische	3½	80½ bz
Pommersche	3½	84 bz
do.	4½	93 B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	86 bz
Schlesische	3½	84 G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	79 bz
do.	4	87½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	91¾ bz
Pommersche	4	91½ B
Posensche	4	88 bz
Preußische	4	88½ G
Rhein- u. Westf.	4	93 B
Sächsische	4	91½ B
Schlesische	4	90 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	64 bz u B
do. National-Anl.	5	67½-⅝-½ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	93½ bz u B
do. neue 100fl. Loose	—	53¼-½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	100 G
6. do.	5	108 B
Englische Anl.	5	108½ G
Poln. Schatz-O.	4	83½ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92½ B
do. B. 200 Fl.	—	21¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	86½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	88½ B
Hamb. Pr. 100 BM	—	77½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	40 bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ etw bz u B
Dessau. Präm. Anl.	3½	85½ Kl. bz u B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 1 G
Louisd'or	—	108¾ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	450 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99½ G
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 98-[94½ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ G
Fremde kleine	—	97 G
Oestr. Banknoten	—	— — N.W. 84¾ bz
Poln. Bankbillet	—	86¾-87 bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 19. Juli.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142 bz
do. 2 M.	—	141½ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150½ bz
do. do. 2 M.	—	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 17½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78⅝ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	84 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99¼ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	96 bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	107¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86¾ u 87 bz

An der heutigen Börse war das Geschäft leblos und mehrere preußische Eisenbahnaktien, besonders die schlesischen Devisen, waren matter.

Breslau, 20. Juli. Die Börse eröffnete heute in unentschiedener Stimmung, befestigte sich jedoch nach Eintreffen höherer Wiener Kurse, welche zunächst bei östreichischen Devisen, dann auch bei den einheimischen Spekulationspapieren eine Besserung herbeiführten.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 90½—91½ bez. Schlesischer Bankverein 76—76¾ bez. u. Br. Posener Bankaktien —. Meininger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 87¾ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 82½ Br. dito Prior. Oblig. 86½ Br. Neiße-Brieger 49½ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 119½ Gd. dito Lit. B. 113¾ Br. dito Prioritäts-Obligat. 84¾ Br. dito Prior. Oblig. 88½ Br. dito Prior. Oblig. 73 Br. Oppeln-Tarnowitzer 39 Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 40½ Br. dito Prior. Oblig. 76 bez. u. Br. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Amsterdam, Mittwoch, 20. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Ziemlich lebhaft. Der Kurs der 3 % Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 68, 15, der des Credit mobilier 810, der der östreichischen Staatseisenbahn 561 gemeldet.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 62 7/16. 5proz. Metalliques Lt. B. 75. 5proz. Metalliques 58¾. 2½proz. Metalliques 30 15/16. 1proz. Spanier 31⅝. 3proz. Spanier 41 3/16. 5proz. Russen Stieglitz 95½. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 101. Merikaner 18 5/16. Londoner Wechsel, kurz —. Wiener Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel, kur; —. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 64⅝.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.